

DEUTSCHER BUNDESTAG

15. Wahlperiode

Ausschuss für die Angelegenheiten
der Europäischen Union

(20. Ausschuss)

23. April 2004

Protokoll Nr. 41

ÖFFENTLICHE SITZUNG

Protokoll

der 41. Sitzung

des Ausschusses für die

Angelegenheiten der Europäischen Union

am Mittwoch, dem 11. Februar 2004,

um 14:30 Uhr im Europasaal (PLH 4.900)

Vorsitz: Abg. Matthias Wissmann

Abstimmungszeit: 17:00 Uhr

Inhaltsverzeichnis:

	<u>Seite</u>
Tagesordnung.....	3
Anwesenheitslisten.....	18
TOP 1 Unterrichtung durch das Mitglied der Europäischen Kommission, Frau Dr. Michaela Schreyer, den Bundesminister des Auswärtigen, Herrn Joseph Fischer, und den Bundesminister der Finanzen, Herrn Hans Eichel, über die Finanzielle Vorausschau der EU ab 2007.....	24
TOP 2 Unterrichtung durch die Bundesregierung zur Umsetzung des Rahmenbeschlusses über den Europäischen Haftbefehl.....	- abgesetzt -
TOP 3.a Unterrichtung durch die Bundesregierung über Rat ECOFIN vom 10.02.2004 (Nachbericht).....	49
TOP 3.c Unterrichtung durch die Bundesregierung über Rat Allgemeine Angelegenheiten und Außenbeziehungen am 23./24.02.2004 (Vorschau).....	51
Beschlussfassung.....	52

DEUTSCHER BUNDESTAG
15. Wahlperiode
Ausschuss für die Angelegenheiten
der Europäischen Union

Berlin, den 03.02.2004
Tel.: 30332 (Sitzungssaal)
Fax: 36332 (Sitzungssaal)

Mitteilung

Die 41. Sitzung des Ausschusses für die Angelegenheiten der Europäischen Union findet statt am:

Mittwoch, dem 11.02.2004, 14:30 Uhr
Sitzungsort: Europasaal (PLH Saal 4.900)

Abstimmungszeit: 17.00 Uhr

T a g e s o r d n u n g

- 1 Unterrichtung durch das Mitglied der Europäischen Kommission, Frau Dr. Michaele Schreyer, den Bundesminister des Auswärtigen, Herrn Joseph Fischer, und den Bundesminister der Finanzen, Herrn Hans Eichel, über die Finanzielle Vorausschau der EU ab 2007
- 2 Unterrichtung durch die Bundesregierung zur Umsetzung des Rahmenbeschlusses über den Europäischen Haftbefehl
- 3 Unterrichtung durch die Bundesregierung über Räte:
 - 3.a ECOFIN vom 10.02.2004 (Nachbericht)
 - 3.b Justiz/Inneres am 19./20.02.2004 (Vorschau)
 - 3.c Allgemeine Angelegenheiten und Außenbeziehungen am 23./24.02.2004 (Vorschau)
 - 3.d Landwirtschaft und Fischerei am 24.02.2004 (Vorschau)
 - 3.e Erziehung, Jugend und Kultur am 26.02.2004 (Vorschau)
 - 3.f Umwelt am 02.03.2004 (Vorschau)

Vorlage schriftlicher Berichte ist ggf. ausreichend.

4 Antrag der Fraktionen SPD und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN

Den Weg für Investition und Innovation durch
den Abbau bürokratischer
Hemmnisse frei machen

BT-Drucksache 15/1707

Federführend:
Innenausschuss

Mitberatend:
Auswärtiger Ausschuss
Sportausschuss
Rechtsausschuss
Finanzausschuss
Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit
Ausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft
Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ausschuss für Gesundheit und Soziale Sicherung
Ausschuss für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
Ausschuss für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe
Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Ausschuss für Tourismus
Ausschuss für Kultur und Medien
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union
Haushaltsausschuss

Berichterstatter/in:

Abg. Martin Dörmann [SPD]
Abg. Jerzy Montag [B90/GRUENE]
Abg. Dr. Georg Nüßlein [CDU/CSU]
Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]
Abg. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [FDP]

5 Antrag der Abgeordneten Dirk Fischer
(Hamburg), Eduard Oswald, Norbert
Königshofen und weiterer Abgeordneter der
Fraktion der CDU/CSU

Wirtschaftliche und organisatorische Strukturen
der Deutschen Flugsicherung dauerhaft
verbessern

BT-Drucksache 15/1322

Federführend:
Ausschuss für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen

Mitberatend:
Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit
Verteidigungsausschuss
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union
Haushaltsausschuss

Berichterstatter/in:

Abg. Rainer Fornahl [SPD]
Abg. Thomas Silberhorn [CDU/CSU]
Abg. Anna Lührmann [B90/GRUENE]
Abg. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6 **Sammelliste**

Die folgenden Dokumente werden nur an die Obleute und an die Berichterstatter verteilt.

6.01 Entschließung des Europäischen Parlaments

Finanzvorschriften im Verfassungsentwurf
Entschließung des Europäischen Parlaments zu
den Finanzvorschriften des Entwurfs eines
Vertrags über eine Verfassung für Europa

(EuB-EP 1044)

Federführend:

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Mitberatend:

*Finanzausschuss
Haushaltsausschuss*

Berichterstatter/in:

*Abg. Michael Roth (Heringen) [SPD]
Abg. Peter Altmaier [CDU/CSU]
Abg. Thomas Silberhorn [CDU/CSU]
Abg. Gunther Krichbaum [CDU/CSU]
Abg. Anna Lührmann [B90/GRUENE]
Abg. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [FDP]*

Voten angefordert für den: 11.02.2004

6.02 Entschließung des Europäischen Parlaments

Entschließung des Europäischen Parlaments zu
einer Erneuerung der transatlantischen
Beziehungen mit Blick auf das dritte
Jahrtausend

(EuB-EP 1011)

Federführend:

Auswärtiger Ausschuss

Mitberatend:

*Rechtsausschuss
Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit
Verteidigungsausschuss
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union*

Berichterstatter/in:

*Abg. Dietmar Nietan [SPD]
Abg. Peter Hintze [CDU/CSU]
Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]
Abg. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [FDP]*

Frist für die Abgabe der Voten: 03.03.2004

6.03 Entschließung des Europäischen Parlaments

Entschließung des Europäischen Parlaments
zum Vierten Jahresbericht des Rates gemäß
Nummer 8 der operativen Bestimmungen des
Verhaltenskodex der Europäischen Union für
Waffenausfuhren (2003/2010(INI))

(EuB-EP 1030)

Federführend:

Auswärtiger Ausschuss

Mitberatend:

*Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit
Verteidigungsausschuss
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union*

Berichterstatter/in:

*Abg. Dietmar Nietan [SPD]
Abg. Peter Hintze [CDU/CSU]
Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]
Abg. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [FDP]*

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.04 Entschließung des Europäischen Parlaments

Besteuerung von Personenkraftwagen
Entschließung des Europäischen Parlaments zu
der Mitteilung der Kommission über die
Besteuerung von Personenkraftwagen in der
Europäischen Union (KOM(2002) 431 -
2002/2260(INI))

(EuB-EP 1037)

Federführend:

Finanzausschuss

Mitberatend:

*Ausschuss für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union*

Berichterstatter/in:

*Abg. Axel Schäfer (Bochum) [SPD]
Abg. Patricia Lips [CDU/CSU]
Abg. Antje Hermenau [B90/GRUENE]
Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]
Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]*

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.05 Vorschlag für einen Beschluss des Europäischen
Parlamentes und des Rates

Vorschlag für einen Beschluss des Europäischen
Parlamentes und des Rates zur Änderung des
Beschlusses 1419/1999/EG über die Einrichtung
einer Gemeinschaftsaktion zur Förderung der
Veranstaltung "Kulturhauptstadt Europas" für
die Jahre 2005 bis 2019

**KOM-Nr.(2003) 700 endg.; Ratsdok.-Nr:
15314/03**

Ressortbericht AA 17.12.2003

Federführend:

Ausschuss für Kultur und Medien

Mitberatend:

*Ausschuss für Tourismus
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union*

Berichterstatter/in:

*Abg. Hedi Wegener [SPD]
Abg. Thomas Silberhorn [CDU/CSU]
Abg. Anna Lührmann [B90/GRUENE]
Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]*

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.06 Vorschlag für eine Verordnung des Rates

Vorschlag für eine Verordnung des Rates zur
Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 3274/93
zur Verhinderung der Versorgung Libyens mit
bestimmten Waren und Dienstleistungen

**KOM-Nr.(2003) 581 endg.; Ratsdok.-Nr:
13578/03**

Ressortbericht AA 05.11.2003

Federführend:

Auswärtiger Ausschuss

Mitberatend:

*Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union*

Berichterstatter/in:

*Abg. Dietmar Nietan [SPD]
Abg. Peter Hintze [CDU/CSU]
Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]
Abg. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [FDP]*

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.07 Vorschlag für eine Verordnung des Rates

Vorschlag für eine Verordnung des Rates zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1030/2003 über restriktive Maßnahmen gegen Liberia

KOM-Nr.(2003) 626 endg.; Ratsdok.-Nr: 13862/03

Ressortbericht AA 17.11.2003

Federführend:

Auswärtiger Ausschuss

Mitberatend:

*Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union*

Berichterstatter/in:

*Abg. Dietmar Nietan [SPD]
Abg. Peter Hintze [CDU/CSU]
Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]
Abg. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [FDP]*

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.08 Vorschlag für eine Verordnung des Rates

Vorschlag für eine Verordnung des Rates zur Errichtung einer Europäischen Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen

KOM-Nr.(2003) 687 endg.; Ratsdok.-Nr: 14766/03

Ressortbericht BMI 16.12.2003

Federführend:

Innenausschuss

Mitberatend:

*Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union
Haushaltsausschuss*

Berichterstatter/in:

*Abg. Martin Dörmann [SPD]
Abg. Michael Stübgen [CDU/CSU]
Abg. Jerzy Montag [B90/GRUENE]
Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]
Abg. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [FDP]*

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.09 Vorschlag des Rates

Vorschlag für eine Entscheidung des Rates zur Einrichtung eines sicheren web-gestützten Informations- und Koordinierungsnetzes für die Migrationsbehörden der Mitgliedstaaten

KOM-Nr.(2003) 727 endg.; Ratsdok.-Nr: 15317/03

Ressortbericht BMI 19.01.2004

Federführend:

Innenausschuss

Mitberatend:

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

*Abg. Dr. Lale Akgün [SPD]
Abg. Michael Stübgen [CDU/CSU]
Abg. Jerzy Montag [B90/GRUENE]
Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]
Abg. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [FDP]*

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.10 Vorschlag für einen Beschluss des Rates

Vorschlag für einen Beschluss des Rates über den Abschluss des Abkommens über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Gemeinschaft und dem Staat Israel

KOM-Nr.(2003) 568 endg.; Ratsdok.-Nr: 13181/03

Ressortbericht BMBF 23.10.2003

Federführend:

Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung

Mitberatend:

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

Abg. Jörg Vogelsänger [SPD]

Abg. Michael Kretschmer [CDU/CSU]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Jürgen Türk [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.11 Vorschlag für einen Beschluss des Rates

Vorschlag für einen Beschluss des Rates über den Abschluss des Abkommens über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Gemeinschaft und der Republik Tunesien

KOM-Nr.(2003) 549 endg.; Ratsdok.-Nr: 13182/03

Ressortbericht BMBF 23.10.2003

Federführend:

Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung

Mitberatend:

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

Abg. Jörg Vogelsänger [SPD]

Abg. Michael Kretschmer [CDU/CSU]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Jürgen Türk [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.12 Vorschlag für einen Beschluss des Rates

Vorschlag für einen Beschluss des Rates über den Abschluss des Protokolls über den Beitritt der Europäischen Gemeinschaft zur Europäischen Organisation zur Sicherung der Luftfahrt (Eurocontrol) durch die Europäische Gemeinschaft

KOM-Nr.(2003) 555 endg.; Ratsdok.-Nr: 12988/03

Ressortbericht BMVBW 22.10.2003

Federführend:

Ausschuss für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen

Mitberatend:

Ausschuss für Tourismus

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

Abg. Rainer Fornahl [SPD]

Abg. Thomas Silberhorn [CDU/CSU]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.13 Vorschlag für einen Beschluss des Rates

Vorschlag für einen Beschluss des Rates über den Abschluss des Abkommens über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Gemeinschaft und dem Königreich Marokko

KOM-Nr.(2003) 551 endg.; Ratsdok.-Nr: 13184/03

Ressortbericht BMBF 23.10.2003

Federführend:

Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung

Mitberatend:

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

Abg. Jörg Vogelsänger [SPD]

Abg. Michael Kretschmer [CDU/CSU]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Jürgen Türk [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.14 Vorschlag des Rates

Vorschlag für eine Entscheidung des Rates zur Festlegung der von den Mitgliedstaaten zu leistenden finanziellen Beiträge zum Europäischen Entwicklungsfonds (1. Tranche 2004)

KOM-Nr.(2003) 683 endg.; Ratsdok.-Nr: 15108/03

Ressortbericht BMF 16.12.2003

Federführend:

Finanzausschuss

Mitberatend:

Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Ausschuss für Tourismus

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Haushaltsausschuss

Berichterstatter/in:

Abg. Axel Schäfer (Bochum) [SPD]

Abg. Kurt-Dieter Grill [CDU/CSU]

Abg. Patricia Lips [CDU/CSU]

Abg. Dr. Gerd Müller [CDU/CSU]

Abg. Antje Hermenau [B90/GRUENE]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.15 Mitteilung der Kommission

Mitteilung der Kommission an den Rat zur Stärkung der Beitrittsstrategie für die Türkei

Vorschlag für einen Beschluss des Rates über die Grundsätze, Prioritäten, Zwischenziele und Bedingungen der Beitrittspartnerschaft mit der Türkei

KOM-Nr.(2003) 144 endg.; Ratsdok.-Nr: 7947/03

Ressortbericht AA 17.04.2003

Federführend:

Auswärtiger Ausschuss

Mitberatend:

Innenausschuss

Rechtsausschuss

Finanzausschuss

Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit

Ausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft

Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Ausschuss für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen

Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe

Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Ausschuss für Tourismus

Ausschuss für Kultur und Medien

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Haushaltsausschuss

Berichterstatter/in:

Abg. Dr. Lale Akgün [SPD]

Abg. Dr. Gerd Müller [CDU/CSU]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.16 Bericht der Kommission

Bericht der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament
Jahresbericht der Europäischen Kommission über das Besondere Verwaltungsgebiet Hongkong

KOM-Nr.(2003) 544 endg.; Ratsdok.-Nr: 12905/03

Ressortbericht AA 17.10.2003

Federführend:

Auswärtiger Ausschuss

Mitberatend:

Innenausschuss

Rechtsausschuss

Ausschuss für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

Abg. Dietmar Nietan [SPD]

Abg. Peter Hintze [CDU/CSU]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.17 Mitteilung der Kommission

Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament
Madriider Konferenz über den Wiederaufbau in Irak
24. Oktober 2003

KOM-Nr.(2003) 575 endg.; Ratsdok.-Nr: 13360/03

Ressortbericht AA 05.11.2003

Federführend:

Auswärtiger Ausschuss

Mitberatend:

Ausschuss für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe

Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Haushaltsausschuss

Berichterstatter/in:

Abg. Dietmar Nietan [SPD]

Abg. Peter Hintze [CDU/CSU]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.18 Bericht der Kommission

Bericht der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat
Bericht der Kommission über die Folgemaßnahmen zur Entlastung für den Haushaltsplan 2001

KOM-Nr.(2003) 651 endg.; Ratsdok.-Nr: 14403/03

Ressortbericht BMF 16.01.2004

Federführend:

Haushaltsausschuss

Mitberatend:

Finanzausschuss

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

Abg. Axel Schäfer (Bochum) [SPD]

Abg. Patricia Lips [CDU/CSU]

Abg. Dr. Gerd Müller [CDU/CSU]

Abg. Antje Hermenau [B90/GRUENE]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]

6.19 Anzeiger für staatliche Beihilfen
Ausgabe vom Herbst 2003

**KOM-Nr.(2003) 636 endg.; Ratsdok.-Nr:
14584/03**

Ressortbericht BMF 03.12.2003

Federführend:
Haushaltsausschuss

Mitberatend:
*Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit
Ausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft
Ausschuss für Tourismus
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union*

Berichterstatter/in:
*Abg. Kurt Bodewig [SPD]
Abg. Veronika Bellmann [CDU/CSU]
Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]
Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]*

6.20 Mitteilung der Kommission

Mitteilung der Kommission
Eine Europäische Wachstumsinitiative:
Investitionen in Netze und Wissen für
Wachstum und Beschäftigung
Abschlussbericht an den Europäischen Rat

**KOM-Nr.(2003) 690 endg.; Ratsdok.-Nr:
14893/03**

Ressortbericht BMF 15.12.2003

Federführend:
Finanzausschuss

Mitberatend:
*Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit
Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union
Haushaltsausschuss*

Berichterstatter/in:
*Abg. Kurt Bodewig [SPD]
Abg. Veronika Bellmann [CDU/CSU]
Abg. Olav Gutting [CDU/CSU]
Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]
Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]*

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.21 Bericht der Kommission

Bericht der Kommission
Jahresbericht des Kohäsionsfonds 2002

**KOM-Nr.(2003) 697 endg.; Ratsdok.-Nr:
15149/03**

Ressortbericht BMF 04.12.2003

Federführend:
Finanzausschuss

Mitberatend:
*Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit
Ausschuss für Tourismus
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union
Haushaltsausschuss*

Berichterstatter/in:
*Abg. Rainer Fornahl [SPD]
Abg. Michael Stübgen [CDU/CSU]
Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]
Abg. Jürgen Türk [FDP]*

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.22 Mitteilung der Kommission

Mitteilung der Kommission
Europäischer Entwicklungsfonds (EEF)
Schätzung der Beschlüsse, Auszahlungen und
von den Mitgliedstaaten zu leistenden Beiträge
für die Haushaltsjahre 2003 und 2004 und
Vorausschätzung der Beschlüsse und
Auszahlungen für den Zeitraum 2005 - 2008

**KOM-Nr.(2003) 720 endg.; Ratsdok.-Nr:
15182/03**

Ressortbericht BMF 16.12.2003

Federführend:

Finanzausschuss

Mitberatend:

*Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Ausschuss für Tourismus
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union
Haushaltsausschuss*

Berichterstatter/in:

*Abg. Axel Schäfer (Bochum) [SPD]
Abg. Kurt-Dieter Grill [CDU/CSU]
Abg. Patricia Lips [CDU/CSU]
Abg. Dr. Gerd Müller [CDU/CSU]
Abg. Antje Hermenau [B90/GRUENE]
Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]
Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]*

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.23 Österreichisches Stabilitätsprogramm
2. Fortschreibung des Österreichischen
Stabilitätsprogramms für die Jahre 2003 bis
2007

Ratsdok.-Nr: 15293/03

Federführend:

Finanzausschuss

Mitberatend:

*Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union*

Berichterstatter/in:

*Abg. Axel Schäfer (Bochum) [SPD]
Abg. Patricia Lips [CDU/CSU]
Abg. Dr. Gerd Müller [CDU/CSU]
Abg. Antje Hermenau [B90/GRUENE]
Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]
Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]*

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

Hierzu liegt z.Zt. noch kein Ressortbericht vor.

6.24 Mitteilung der Kommission

Mitteilung der Kommission an den Rat, das
Europäische Parlament und den Europäischen
Wirtschafts- und Sozialausschuss
Ein Binnenmarkt ohne unternehmenssteuerliche
Hindernisse
Ergebnisse, Initiativen, Herausforderungen

**KOM-Nr.(2003) 726 endg.; Ratsdok.-Nr:
15361/03**

Ressortbericht BMF 12.01.2004

Federführend:

Finanzausschuss

Mitberatend:

*Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union*

Berichterstatter/in:

*Abg. Kurt Bodewig [SPD]
Abg. Dr. Georg Nüßlein [CDU/CSU]
Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]
Abg. Ulrike Höfken [B90/GRUENE]
Abg. Jürgen Türk [FDP]*

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.25 Mitteilung der Kommission

Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament
Ein neuer Rechtsrahmen für den Zahlungsverkehr im Binnenmarkt
(Konsultationspapier)

KOM-Nr.(2003) 718 endg.; Ratsdok.-Nr: 15832/03

Ressortbericht BMF 09.01.2004

Federführend:

Finanzausschuss

Mitberatend:

Innenausschuss

Rechtsausschuss

Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit

Ausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

Abg. Axel Schäfer (Bochum) [SPD]

Abg. Dr. Gerd Müller [CDU/CSU]

Abg. Dr. Georg Nüßlein [CDU/CSU]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Ulrike Höfken [B90/GRUENE]

Abg. Jürgen Türk [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.26 Deutsches Stabilitätsprogramm
Aktualisierung Dezember 2003

Ratsdok.-Nr: 16130/03

Federführend:

Finanzausschuss

Mitberatend:

Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

Abg. Axel Schäfer (Bochum) [SPD]

Abg. Patricia Lips [CDU/CSU]

Abg. Dr. Georg Nüßlein [CDU/CSU]

Abg. Antje Hermenau [B90/GRUENE]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 03.03.2004

Hierzu liegt z.Zt. noch kein Ressortbericht vor.

6.27 Mitteilung der Kommission

Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat
Technische Anpassung der Finanziellen Vorausschau an die Entwicklung des Bruttonationaleinkommens und der Preise für das Haushaltsjahr 2005
(Nummer 15 der Interinstitutionellen Vereinbarung vom 6. Mai 1999 über die Haushaltsdisziplin und die Verbesserung des Haushaltsverfahrens)

KOM-Nr.(2003) 785 endg.; Ratsdok.-Nr: 16180/03

Ressortbericht BMF 19.01.2004

Federführend:

Finanzausschuss

Mitberatend:

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Haushaltsausschuss

Berichterstatter/in:

Abg. Axel Schäfer (Bochum) [SPD]

Abg. Patricia Lips [CDU/CSU]

Abg. Dr. Gerd Müller [CDU/CSU]

Abg. Antje Hermenau [B90/GRUENE]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 03.03.2004

6.28 Mitteilung der Kommission

Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen
Elektronische Kommunikation in Europa - Regulierung und Märkte 2003
Bericht über die Umsetzung des EU-Reformpakets für elektronische Kommunikation

KOM-Nr.(2003) 715 endg.; Ratsdok.-Nr: 15186/03

Ressortbericht BMWA 20.01.2004

Federführend:

Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit

Mitberatend:

Innenausschuss

Rechtsausschuss

Ausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft

Ausschuss für Kultur und Medien

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

Abg. Kurt Bodewig [SPD]

Abg. Veronika Bellmann [CDU/CSU]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.29 Mitteilung der Kommission

Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen
Ergebnisse der Weltfunkkonferenz 2003 (WRC-03)

KOM-Nr.(2003) 707 endg.; Ratsdok.-Nr: 15187/03

Ressortbericht BMWA 16.01.2004

Federführend:

Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit

Mitberatend:

Innenausschuss

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

Abg. Kurt Bodewig [SPD]

Abg. Veronika Bellmann [CDU/CSU]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.30 Mitteilung der Kommission

Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament
Einige Kernpunkte der europäischen Wettbewerbsfähigkeit - Hin zu einem integrierten Konzept

KOM-Nr.(2003) 704 endg.; Ratsdok.-Nr: 15287/03

Ressortbericht BMWA 16.12.2003

Federführend:

Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit

Mitberatend:

Rechtsausschuss

Finanzausschuss

Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung

Ausschuss für Tourismus

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

Abg. Kurt Bodewig [SPD]

Abg. Olav Gutting [CDU/CSU]

Abg. Veronika Bellmann [CDU/CSU]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.31 Bericht der Kommission

Bericht der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat und den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss
Erster Bericht über die Anwendung der Richtlinie 2000/31/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 8. Juni 2000 über bestimmte rechtliche Aspekte der Dienste der Informationsgesellschaft, insbesondere des elektronischen Geschäftsverkehrs, im Binnenmarkt (Richtlinie über den elektronischen Geschäftsverkehr)

**KOM-Nr.(2003) 702 endg.; Ratsdok.-Nr:
15459/03**

Ressortbericht BMWA 20.01.2004

Federführend:

Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit

Mitberatend:

Rechtsausschuss

Ausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft

Ausschuss für Kultur und Medien

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

Abg. Kurt Bodewig [SPD]

Abg. Veronika Bellmann [CDU/CSU]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Ulrike Höfken [B90/GRUENE]

Abg. Jürgen Türk [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.32 Mitteilung der Kommission

Mitteilung der Kommission
Die Wirtschaft der EU: Bilanz 2003
- Zusammenfassung und wichtigste
Schlussfolgerungen -

**KOM-Nr.(2003) 729 endg.; Ratsdok.-Nr:
15477/03**

Ressortbericht BMWA 16.01.2004

Federführend:

Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit

Mitberatend:

Ausschuss für Tourismus

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

Abg. Kurt Bodewig [SPD]

Abg. Veronika Bellmann [CDU/CSU]

Abg. Olav Gutting [CDU/CSU]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.33 Mitteilung der Kommission

Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament
Neubelebung der DDA-Verhandlungen aus der Sicht der EU

**KOM-Nr.(2003) 734 endg.; Ratsdok.-Nr:
15529/03**

Ressortbericht BMWA 16.01.2004

Federführend:

Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit

Mitberatend:

Ausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft

Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

Abg. Kurt Bodewig [SPD]

Abg. Gunter Krichbaum [CDU/CSU]

Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]

Abg. Dr. Claudia Winterstein [FDP]

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.34 Bericht der Kommission

Bericht der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament über die Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 577/98 des Rates

KOM-Nr.(2003) 760 endg.; Ratsdok.-Nr: 16048/03

Ressortbericht BMWA 16.01.2004

Federführend:

Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit

Mitberatend:

*Ausschuss für Gesundheit und Soziale Sicherung
Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union*

Berichterstatter/in:

*Abg. Dr. Martin Schwanholz [SPD]
Abg. Olav Gutting [CDU/CSU]
Abg. Ulrike Höfken [B90/GRUENE]
Abg. Jürgen Türk [FDP]*

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

6.35 Initiative Irlands zur Annahme eines Beschlusses des Rates zur Änderung des Beschlusses 2000/820/JI des Rates über die Errichtung der Europäischen Polizeiakademie (EPA)

Ratsdok.-Nr: 15400/03

Ressortbericht BMI 19.01.2004

Federführend:

Innenausschuss

Mitberatend:

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Berichterstatter/in:

*Abg. Martin Dörmann [SPD]
Abg. Michael Stübgen [CDU/CSU]
Abg. Peter Altmaier [CDU/CSU]
Abg. Thomas Silberhorn [CDU/CSU]
Abg. Jerzy Montag [B90/GRUENE]
Abg. Rainer Steenblock [B90/GRUENE]
Abg. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [FDP]*

Frist für die Abgabe der Voten: 11.02.2004

7 Verschiedenes

Matthias Wissmann, MdB
Vorsitzender

DEUTSCHER BUNDESTAG
15. Wahlperiode
Ausschuss für die Angelegenheiten
der Europäischen Union

Berlin, den 05.02.2004
Tel.: 30332 (Sitzungssaal)
Fax: 36332 (Sitzungssaal)

1. Änderungs-/Ergänzungsmitteilung

Die Tagesordnung der 41. Sitzung des Ausschusses für die Angelegenheiten der Europäischen Union am:

Mittwoch, dem 11.02.2004, 14:30 Uhr
Sitzungsort: Europasaal (PLH Saal 4.900)

Abstimmungszeit: 17.00 Uhr

wird wie folgt ergänzt:

Die Sitzung ist öffentlich!

**Wegen der geringen Platzkapazität für Besucher
ist eine telefonische Anmeldung
im Ausschussesekretariat (Tel. 030/227-32505)
unbedingt erforderlich.**

Matthias Wissmann, MdB
Vorsitzender

**TOP 1 Unterrichtung durch das Mitglied der Europäischen Kommission,
Frau Dr. Michaele Schreyer, den Bundesminister des Auswärtigen,
Herrn Joseph Fischer, und den Bundesminister der Finanzen, Herrn
Hans Eichel, über die Finanzielle Vorausschau der EU ab 2007**

Der **Vorsitzende** heißt die Ausschussmitglieder willkommen und begrüßt besonders Frau Kommissarin Dr. Schreyer und BM Eichel. Bundesaußenminister Fischer werde später eintreffen. Die Ausschussmitglieder hätten an diesem Tag die Möglichkeit, sich durch die Kommissarin über die finanzielle Vorausschau der EU ab 2007 unterrichten zu lassen und von den beiden Bundesministern die Stellungnahme der Bundesregierung zu dieser finanziellen Vorausschau zu hören. Frau Kommissarin Dr. Schreyer habe bereits eine schwierige Wegstrecke bei der Erarbeitung der Vorausschau hinter sich. Es werde sich darüber mit Sicherheit eine längere Verhandlungsrunde ergeben, die in die Tätigkeit der neuen Kommission hineinreichen werde. Auf diese und die nächste Kommission würden noch gewaltige Aufgaben zukommen, um zusammen mit den Nationalstaaten zu einer Entscheidung über die finanziellen Fragen zu kommen.

EU-Kommissarin Dr. Schreyer bedankt sich für die Einladung und die Gelegenheit zur zeitnahen Diskussion mit den Mitgliedern des Ausschusses. Sie führt aus, dass die Europäische Kommission am Tage zuvor ihren Vorschlag für die Finanzperspektive 2007 bis 2013 beschlossen habe. Die Finanzperspektive setze einen wichtigen Rahmen dafür, mit welchen Politiken und mit welchen Mitteln die Zukunft in der Europäischen Union gemeinsam gestaltet werden könne. Die Finanzperspektive ab 2007 werde die erste für das vereinigte Europa sein und stelle den Finanzrahmen für eine Union mit 27 Mitgliedstaaten und 480 Millionen Menschen dar. Die Ziele, welche sich die Mitgliedstaaten für die Zukunft gesetzt hätten, seien insgesamt sehr ehrgeizig. Bis 2010 solle Europa der wettbewerbsfähigste und wissensbasierte Standort der Welt werden; Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltiges Wachstum seien dazu die Stichworte. Ziele seien die Schaffung eines gemeinsamen Raumes der Sicherheit, der Freiheit und des Rechts, die Rolle Europas in der Weltpolitik zu verstärken und die neuen Mitgliedstaaten voll zu integrieren.

Die Kommission habe sich bei ihrem Vorschlag für die Finanzperspektive an diesen Zielen ausgerichtet und schlage dennoch keine Erhöhung der gesetzlichen Obergrenze für den europäischen Haushalt vor, die seit 1999 bei 1,24 % der gemeinsamen Wirtschaftsleistung liege. Die Verständigung darüber, dass keine Anhebung dieser Eigenmittelobergrenze vorgeschlagen werde, sei keine leichte Übung gewesen, zumal in dem Beschluss der gegenwärtigen finanziellen Vorausschau offen gelassen worden sei, dass man die Obergrenze im Hinblick auf die Erweiterung neu reflektiere. Der Vorschlag der Kommission respektiere nicht nur diese Obergrenze, sondern liege weit darunter. Im Durchschnitt der kommenden Jahre werde

eine europäische Staatsquote von nur 1,15 % des Bruttonationaleinkommens der EU 27 vorgeschlagen. Die derzeit geltende Finanzperspektive, die Agenda 2000, die unter deutscher Ratspräsidentschaft und Vorsitz von Bundeskanzler Schröder beschlossen worden sei, schlage im Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2006 eine Ausgabenobergrenze von 1,12 % des Bruttosozialproduktes vor. Der Vorschlag der Kommission für die nächste Finanzperspektive liege sehr nah an dem derzeit geltenden Rahmen, der für eine kleinere Union beschlossen worden sei. In absoluten Zahlen schlage die Kommission Obergrenzen für die jährlichen Ausgaben vor, die sich von rund 115 Mrd. Euro für das Jahr 2006 auf 143 Mrd. Euro im Jahr 2013 entwickelten. Dieser Zuwachs umschließe die volle Integration der neuen Mitgliedstaaten, also der jetzigen Beitrittsstaaten und von Bulgarien und Rumänien, deren Beitritt im Finanzrahmen für das Jahr 2007 angenommen werde. Der Vorschlag der Kommission bedeute, dass sich innerhalb des Zeitraumes von 2007 bis 2013 die Anteile sehr stark verschöben, die aus dem europäischen Haushalt an die alten und die neuen Mitgliedstaaten gezahlt würden: der Anteil der Mittel, die an die EU 15 flössen, verringere sich auch absolut, und für die neuen Mitgliedstaaten sei ein entsprechender Zuwachs vorhanden. Der Vorschlag der Kommission trage damit den Anforderungen der Erweiterung voll Rechnung.

Die Kommission schlage auch für die Struktur des Budgets gravierende Änderungen vor. Dies sei die Erwartung der Bürgerinnen und Bürger und entspreche den Beschlüssen des Rates. Beispielsweise solle der Anteil der Agrarausgaben zurückgehen und der Anteil der Programme für Wissenschaft, für die Koordinierung von Forschungsanstrengungen, etwa für die Förderung von Mobilität der Studenten, Lehrenden, Auszubildenden, solle steigen. Dazu gehörten Programme, auch z.B. die transeuropäischen Netze, die dazu dienten, dass Europa das Potenzial, welches durch den erweiterten Binnenmarkt geschaffen werde, weiter und besser gemeinsam ausschöpfen könne. Damit sei die Betonung von Wissenschaft und Forschung für die Zukunft aufgenommen worden. Die Anteile der Ausgaben für den Schutz der Außengrenzen und zur Bekämpfung von Kriminalität, zur Verhinderung illegaler Einwanderung und der Integration legaler Einwanderer sollten entsprechend vieler Beschlüsse – auch für Europol - im Haushalt erhöht werden. Europa liefere durch gemeinsame Aktivitäten hier einen Mehrwert durch die gemeinsame Durchführung und spare Ausgaben auf nationaler Ebene. Eine Aufstockung des Budgets werde für die Außenpolitik vorgeschlagen. Die Rolle, die Europa zukünftig in der Welt spielen solle, brauche entsprechende Mittel. In den vergangenen Jahren hätten insoweit starke Umschichtungen vorgenommen werden müssen. Wenn aber z. B. für eine Polizeimission in Mazedonien zukünftig die Ausgaben für die Polizisten im EU-Haushalt übernommen würden, führe dies zu Einsparungen auf nationaler Ebene. Der Rat habe gegenwärtig nur 62 Mio. Euro für alle Maßnahmen der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik zur Verfügung. Die Kommission lehne daher den Vorschlag einiger Mitgliedstaaten ab, das Budgets auf 1 % des Bruttonationaleinkommens, also auf die

EU-Staatsquote von heute, einzufrieren. Die Bundesregierung habe den Brief der sechs Nettozahler mit unterschrieben und deshalb sei es erforderlich näher darauf einzugehen.

Der europäische Haushalt dieses Jahres sei ein historisch niedriges Budget. Es liege um mehr als 11 Mrd. Euro unter dem Haushaltsvolumen, das in der Agenda 2000 für dieses Jahr vorgesehen gewesen sei. Sie sei stolz darauf, nicht nur in diesem Jahr, sondern auch in den vergangenen Jahren mit dem EU-Haushalt weit unterhalb der Zahlen der Finanzplanung zu liegen. Die Kommission habe dabei gleichzeitig Überschüsse geschaffen. Dies sei ein Ausdruck von Haushaltsdisziplin. Es sei auch notwendig gewesen, um die Ausgaben für die EU 15 herunterzufahren und den Spielraum zu schaffen, die Erweiterung als neue Aufgabe zu übernehmen und finanzieren zu können. EU-Kommissarin Dr. Schreyer bedauert, dass nun wenige Monate vor dem historischen Ereignis der Wiedervereinigung des Kontinents dieser Konsensus aufzubrechen drohe. Vor zehn Jahren habe das Budget für eine Europäische Union von nur 12 Mitgliedstaaten bei 1,18 % der gemeinsamen Wirtschaftsleistung gelegen. 1995 sei der Haushalt bei der Erweiterung um drei Mitgliedstaaten gestiegen. Die Struktur der Finanzierung, die derzeit beinhalte, dass ein immer größer werdender Teil als Beiträge aus den nationalen Haushalten finanziert werde, werde von der Kommission als reformbedürftig angesehen. Sie werde für 2007 keinen Vorschlag zur Veränderung der Finanzierungsquellen vorlegen, aber der Aufforderung des Rates nachkommen, gegebenenfalls neue autonome Eigenmittel vorzuschlagen, deren Einführung auf mittlere Sicht vorbereitet werden könne. Die Kommission werde im Sommer einen Eigenmittelbericht vorlegen.

Der Beitrag Deutschlands am EU-Haushalt sei aufgrund der vorhandenen Finanzierungsstrukturen in den letzten Jahren stark gesunken: zum einen liege das Budget niedriger als die Staatsquote in den 90er Jahren und zum anderen sei Deutschlands Anteil an der Finanzierung des europäischen Haushalts drastisch gesunken. Wäre die Belastung Deutschlands noch so hoch wie vor zehn Jahren, als der europäische Haushalt und der Anteil Deutschlands höher gewesen seien, würde der Beitrag Deutschlands in diesem Jahr nicht rund 22 Mrd. Euro, sondern 37 Mrd. Euro betragen. Wenn man die finanzielle Belastung vergleiche, die Deutschland vor zehn Jahren zu schultern gehabt habe, sei diese sehr viel höher gewesen als die jetzige. Insgesamt habe sich der Nettobeitrag Deutschlands in den letzten Jahren halbiert.

Am Ende der Finanzperiode 2013 werde der Beitrag Deutschlands gemäß dem Vorschlag der Kommission, gleiches Wirtschaftswachstum in Deutschland wie im Durchschnitt vorausgesetzt, bei 31 Mrd. Euro inklusive der Zölle, die Einkommen der Europäischen Union seien, liegen. Wie hoch der Nettobeitrag Deutschlands ab 2007 sein werde, hänge selbstverständlich von den Ausgabenprogrammen ab, z. B. davon, ob weiterhin Strukturfondshilfen an Deutschland flössen. In dem 1 %-Szenario, das Schweden durchgerechnet und als Modell erstellt habe, sehe es so aus, dass an Deutschland überhaupt keine Strukturhilfen mehr gezahlt würden. Dies werde von den Bundesländern nicht begrüßt werden und sei auch nach ihrer

Auffassung nicht sinnvoll. Die Kommission schlage gleichzeitig auch z. B. Forschungsprogramme vor, bei denen Deutschland bisher einen überproportional hohen Anteil an Mitteln aus Brüssel habe akquirieren können. Um zu vermeiden, dass ein Land einen „unfairen“ Nettobeitrag zahlen müsse, schlage die Kommission einen allgemeinen Korrekturmechanismus vor, welcher der Idee des britischen Rabatts folge. Die Kommission habe nach harter Arbeit ein Ergebnis erzielt, das nicht allen Vorstellungen, die teilweise auch die Eigenmittelobergrenze in Frage gestellt hätten, folge, sondern bei einem Vorschlag von 1,15 % des Nationaleinkommens lande. Er verbinde die gegensätzlichen Ausgangslagen wie die ehrgeizigen Ziele und auch die Aufforderung der sechs Nettozahler zum Setzen neuer Prioritäten, wie die Beachtung des Agrarkompromisses, und die solidarische Integration der neuen Mitgliedstaaten miteinander und belasse gleichzeitig die Ausgaben auf dem Niveau, das in der Agenda 2000 für eine kleinere Union beschlossen worden sei. Die Kommission habe ein Konzept für die gemeinsame Zukunft einer Union von 27 Mitgliedstaaten vorgelegt. Sie sei gespannt auf die Konzepte des Rates und auch Deutschlands, einen Interessenausgleich an dem Tisch zu erzielen, an dem ab dem 1. Mai erfreulicherweise 25 Mitgliedstaaten sitzen würden.

Der **Vorsitzende** dankt Frau Kommissarin Dr. Schreyer für ihren Bericht und bittet zunächst um informatorische Nachfragen.

Abg. Veronika Bellmann (CDU/CSU) fragt die Kommissarin, ob ihr hinsichtlich einer Anteilsverschiebung zulasten der EU 15 und der genannten Programme, in denen Verschiebungen stattfinden sollen, eine Bezifferung in Prozentpunkten möglich sei.

Abg. Rainer Steenblock (Bündnis 90/Die Grünen) möchte wissen, ob die Entwicklungshilfe in Zukunft nach Problemen in der Vergangenheit geordnet werde und ob sie zu dem Bereich Außenbeziehungen gehören werde.

EU-Kommissarin Dr. Schreyer führt zur Finanzierung der europäischen Entwicklungspolitik aus, dass für diese sowohl im europäischen Haushalt Mittel vorgesehen seien als auch der Entwicklungsfond, der zusätzlich von den Mitgliedstaaten finanziert werde, zur Verfügung stehe. Die Kommission schlage vor, ihn zukünftig aus Effizienzgründen zu budgetisieren. Wenn man vergleiche, müsse man die in der Agenda 2000 veranschlagten Prozentpunkte hinzurechnen. Der Vorschlag zur Budgetisierung des Entwicklungsfonds werde nicht von allen Mitgliedstaaten geteilt, doch hoffe sie, dass dieses Mal die Gelegenheit dazu genutzt werde, zumal es gerade für die Empfängerstaaten in den afrikanischen Ländern äußerst schwierig sei, mit zwei verschiedenen Instrumenten umzugehen.

Abg. Dr. Claudia Winterstein (FDP) fragt nach bezüglich der Notwendigkeit der Umstrukturierung durch weitere Aufgaben, welche auf die EU zukämen, und des sinkenden Anteils der Agrarausgaben, der dazu führe, dass die alten Mitgliedstaaten weniger erhalten würden. Sie möchte wissen, welche Bereiche konkret betroffen sein würden. Wenn nach dem Modell der Kommission die neuen Bundesländer nicht aus der Förderung herausfallen würden, stelle sich die Frage, ob die Fördermittel in derselben Höhe erhalten blieben, oder ob es zu einem Abbau der entsprechenden Mittel komme bzw. die neuen Bundesländer unberücksichtigt blieben. Bei der 1 %-Förderung würden die neuen Bundesländer herausfallen, es sei denn man schaffe Sonderregelungen oder trage durch Umstrukturierung dafür Sorge, dass die neuen Bundesländer in irgendeiner Form gefördert werden könnten.

Der **Vorsitzende** verweist auf unterschiedliche Informationen, ob bei einem Prozent die Mehrheit der neuen Bundesländer in der Förderung bleibe oder nicht.

Abg. Patricia Lips (CDU/CSU) fragt bezüglich der Reformbedürftigkeit der Eigenmittel nach deren Ausgestaltung. Da die Kommission in diesem Zusammenhang bis zum Sommer einen Vorschlag vorlegen wolle, sei es von Interesse, welche Zielsetzung sie verfolge und ob die Diskussion über eigene Steuern und wenn ja, welche, an Fahrt zunehme.

EU-Kommissarin Dr. Schreyer führt hinsichtlich der Frage der Anteilsverschiebung aus, dass auch der Kommissionsvorschlag vorsehe, die Mittelzuflüsse an die alten Mitgliedstaaten zu reduzieren. Sie selbst vertrete dies auch offensiv. Vorausgesetzt Bulgarien und Rumänien schafften den Beitritt bis 2007, was der Kalkulation zugrunde liege, seien 12 neue Nettoempfänger vorhanden. Dies erfordere Solidarität, die sich im finanziellen Bereich nicht nur bei der Beitragszahlung, sondern auch bei den Zuflüssen ausdrücke. Man müsse sich die Konsequenzen der Erweiterung überlegen: es gebe die Möglichkeit bei den Subventionen an die jetzigen Mitgliedstaaten alles beim alten zu lassen; dann müsste die Integration komplett aus dem Zuwachs bezahlt werden. Oder man sage, es dürfe das Budget nicht erhöht werden, so dass jeder Zuwachs für die neuen Mitgliedstaaten eine entsprechende proportionale Reduzierung der Zuflüsse an die jetzigen Mitgliedstaaten bedeute. Die Kommission habe ein ausgewogenes Verhältnis vorgeschlagen. Bezüglich der Frage des Agrarbudgets führt EU-Kommissarin Dr. Schreyer aus, dass nach den im Oktober 2002 in Brüssel gefassten Beschlüssen der Agrarhaushalt, was die Marktausgaben angehe, hinsichtlich der direkten Zahlungen von 43,5 Mrd. Euro im Jahr 2007 auf 42,3 Mrd. Euro zurückgehe. In Anbetracht des großen Agrarsektors Bulgariens und Rumäniens schlage sich deren Beitritt entsprechend in den Zahlen nieder. Hinsichtlich der Strukturfondsförderung der neuen Bundesländer habe

die Kommission einen Vorschlag vorgelegt, der beinhalte, dass alle Regionen, ob alter oder neuer Mitgliedstaaten, deren Prokopfeinkommens unter 75 % des Durchschnitts der erweiterten Union lägen, entsprechende Hilfe erhalten sollten. Die wirtschaftliche Entwicklung in den neuen Bundesländern sei so, dass sie zu einem großen Teil weiterhin darunter fallen würden. Hinsichtlich der Regionen, die knapp über 75 % lägen oder aus statistischen Effektgründen über 75 % lägen, sehe der Vorschlag der Kommission eine Übergangsförderung vor. Dies sei das Angebot und man werde sehen, wie sich der Rat in diesem Punkt positioniere. Hinsichtlich der Eigenmittel beinhalte das im Jahr 2000 vom Rat einstimmig beschlossene Gesetz, dass die Kommission einen Bericht, wie das jetzige System funktioniere, vorzulegen und gegebenenfalls neue autonome Eigenmittel vorzuschlagen habe. Die Kommission sei zu dem Ergebnis gekommen, dass es drei Möglichkeiten gebe: weiterhin einen Anteil an der Mehrwertsteuer oder einer bereits harmonisierten Energiesteuer oder im Bereich der Unternehmensgewinne zu haben, weil zukünftig im europäischen Binnenmarkt sehr starke Wettbewerbsverzerrungen im Bereich der Körperschaftssteuer zu verzeichnen seien. Es sei deshalb ein Anliegen, in dieser Frage beschleunigt zu einer Harmonisierung zu kommen. Für das Jahr 2007 werde von der Kommission nur vorgeschlagen, einen Prozess einzuleiten, der zu einer anderen Strukturierung komme.

Der **Vorsitzende** bedankt sich bei der Kommissarin und begrüßt den eintreffenden BM Fischer (AA). Er erteilt zu einer Stellungnahme der Bundesregierung zunächst dem Bundesfinanzminister das Wort.

BM Eichel (BMF) führt aus, dass 1 %, worauf sich sechs Nettozahlerländer in ihrem Brief an die Kommission im Vorfeld der Beratungen verständigt hätten, eine Größenordnung sei, die man auch jetzt habe. Es sei kein Stillstand, wie gelegentlich gesagt werde, oder aber der Kommissionsvorschlag sei auch Einfrieren - nur auf einem höheren Niveau. Das 1 % bedeute zum einen im Jahr 2006 ein Wachstum um 6 % durch das Hinzutreten der neuen Mitgliedsländer im Jahr 2004, zum anderen den vollen Zuwachs entsprechend der Wirtschaftsleistung in der Europäischen Union. Die Kommission unterstelle dafür eine jährliche Wachstumsrate von 4,5 %. Damit sei gesichert, dass der Haushalt der Europäischen Union wesentlich schneller wachse als die nationalen Haushalte. Dies gelte auch für den deutschen Haushalt, in dem auch bei sinkendem Anteil am Haushalt der Europäischen Union eine ständige Umstrukturierung stattfinde. EU-Kommissarin Dr. Schreyer habe innerhalb der Kommission nicht die Position derer vertreten, die alles gewollt hätten. In der Kommission habe es außerordentlich unterschiedliche Positionen gegeben. Die Position, welche diese jetzt bezogen habe, könne von der Bundesregierung nicht akzeptiert und vertreten werden. Zu keinem Zeitpunkt habe die Bundesrepublik Deutschland die Obergrenze von 1,15 %, welche in Berlin

für die Agenda 2000 bis 2006 gezogen worden sei, ausgeschöpft. Die Überschüsse beruhten zu einem großen Teil darauf, dass die Mitgliedsländer, was die Veranschlagung betreffe, überhaupt nicht absorptionsfähig seien. Die Vorgehensweise, wie die Kommission Mittel veranschlage, sei den nationalen Haushalten fremd. Die von der Kommission vorgeschlagenen 1,15 % seien 1,24 %, denn sie seien 1,15 % plus 100 Mrd. Euro Verpflichtungsermächtigung. Hierzu würden Verpflichtungen eingegangen und müssten - wenn nicht zwischendurch andere Beschlüsse einstimmig gefasst würden – spätestens nach dem Ablauf der Periode bezahlt werden. Es sei keine wirkliche Einschränkung der Ausgaben, auf 1,15 % herunter zu gehen, sondern nur eine „optische Veranstaltung“. Deswegen plädiere er für eine realistische Veranschlagung im Haushalt. 1 % bedeute, dass das Ausgabevolumen in der mittelfristigen Planung, welches von 2000 bis 2006 750 Mrd. Euro betragen habe, für die nächste Planungsphase von 2007 bis 2013, wenn man die mittelfristige Prognose der Kommission eines Wachstums von 4,5 % pro Jahr nominal zugrunde lege, 920 Mrd. Euro betrage.

Der Agrarkompromiss sei, wenn man sich die Zahlen anschau, besser als sein Ruf. Zur Gründungsgeschichte Europas gehöre es, dass man die Agrarausgaben auf diese Weise finanziert habe. Der Agrarkompromiss bedeute immerhin, das 1 %-Wachstumsszenario der Bundesrepublik Deutschland vorausgesetzt, dass die Rubriken 1a und 1b zusammen im Jahr 2007 von 46 % des EU-Haushaltes auf 37 % im Jahr 2013 zurückgehen würden. Damit werde deutlich, dass hier ein Spielraum für neuere Politikfelder eröffnet werde, der auch eröffnet werden müsse.

Bei dem Thema, wie man mit den Strukturfonds umgehen solle, gehe man davon aus, dass es im Bereich der EU 15 Einsparungen geben müsse. Auch dieses sei im Prinzip unstrittig. Streit bestehe nur über die Größenordnung. In den Verhandlungen um den Solidarpakt II mit den ostdeutschen Ländern habe die Bundesregierung zugesagt, sich dafür einzusetzen, dass die ostdeutschen Länder genau so behandelt würden wie vergleichbare Regionen in der jetzigen Europäischen Union. Es sei zugesagt worden, die Zuschüsse nicht vom Bruttoinlandsprodukt der Länder, sondern von der Situation in den Regionen abhängig zu machen. Sonst ergebe sich eine andere Situation gegenüber vergleichbaren Regionen etwa in Spanien als in Ostdeutschland. Die Wahrscheinlichkeit, dass die meisten ostdeutschen Regionen voll in der Förderung blieben, ergebe sich daraus, dass das Wachstum der letzten Zeit zu schwach gewesen sei.

Der deutsche Anteil am EU-Haushalt sei im Wesentlichen aus zwei Gründen zurückgegangen: zum einen sei 1999 bei den Verhandlungen zur Agenda 2000 von der Bundesregierung der „Rabatt vom Rabatt“ durchgesetzt worden, so dass man eigentlich einen Anteil von 22 % haben müsse, doch habe die Bundesrepublik Deutschland nur einen Anteil von 7 %. Zum anderen sei in anderen kleineren Ländern ein höheres Wachstum vorhanden gewesen,

was wahrscheinlich auch künftig so sein werde. Da der Beitrag vom Bruttonationaleinkommen genommen werde, bedeute dies aus der Sicht der Bundesregierung, dass der Bundeshaushalt für das Jahr 2004 um 1,1 % zurückgehe, während die Abführung an die EU um 2,3 % steige. Dies sei die langfristige Entwicklung. Auch bei dem Ansatz der Bundesregierung von 1 % des Bruttonationaleinkommens werde die Abführung an dem Haushalt der Europäischen Union stetig steigen. Bei einem höheren Wachstum sei die Bundesregierung zu höheren Zahlungen auch bereit. Es solle alles daran gesetzt werden, zu einem höheren Wachstum zu kommen, was insbesondere für die Beitrittsländer, mit denen man inzwischen besonders eng wirtschaftlich verflochten sei, Bedeutung habe.

Zum Zusammenhang zwischen dem Stabilitätsversprechen sowie auf der einen Seite der Politik, welche die Europäische Kommission von der Bundesrepublik Deutschland verlange, und auf der anderen Seite ihrer Haushaltsplanung, führt BM Eichel (BMF) aus, die Kommission verlange, was im Prinzip richtig sei, eine Reduzierung des strukturellen Defizits jedes Jahr um 0,5 %, in Zahlen 10 Mrd. Euro, hin zu einem ausgeglichenen Haushalt. Ziel sei es, zu einem über die Periode bzw. den Konjunkturzyklus hinaus gehenden ausgeglichenen Haushalt zu kommen und Überschüsse zu erwirtschaften. Dies könne nicht gemeinsam mit dem von EU-Kommissarin Dr. Schreyer dargestellten Anstieg der Abführung geleistet werden. Diese Politik der Kommission, die auf der einen Seite eine ständige Haushaltsreduzierung von der Bundesregierung verlange und gleichzeitig eine ständige Steigerung der Abführung vorsehe, sei nicht konsistent. Diese Vorgaben müssten auf einen Nenner gebracht werden.

Die Bundesrepublik Deutschland sei und bleibe mit großem Abstand der größte Nettozahler, zwar nicht pro Kopf, aber in absoluten Zahlen. Es sei unvermeidlich, dass die Bundesrepublik Deutschland mit der Erweiterung der Europäischen Union mehr zahlen müsse, denn der Haushalt werde sich sofort ausweiten und die Bundesrepublik weniger Rückflüsse haben. Zwar würden die meisten Regionen Ostdeutschlands in der vollen Förderung bleiben und falls nicht, werde es ein facing out über eine etwas längere Phase für diejenigen Regionen, die oberhalb der 75 % liegen, geben. Es werde zu einer ständigen Erweiterung des Anteils der Bundesrepublik Deutschland kommen, so dass man nicht so weit gehen könne, wie dies die Kommission vorschlage. Dies sei sowohl die Position der Bundesregierung als auch der fünf anderen Nettozahler. Die Entwicklung in der Union gehe dahin, eine Differenzierung unter den Nettozahlern, die gemeinsam den Brief geschrieben hätten, vorzunehmen. Bei der Frage, wie die Struktur der Ausgaben auszusehen habe, gebe es unterschiedliche Positionen. Es gebe auch eine Annäherung von anderen Ländern, welche den Brief nicht unterschrieben hätten, an die Position der Bundesregierung. Von den Beitrittsländern könnten in überschaubarer Zeit Slowenien und Zypern in den Bereich der Nettozahler kommen. Auf der anderen Seite sei Irland, das mit seinem Inlandsprodukt pro Kopf weit vor der Bundesrepublik Deutschland

rangiere, noch Nettoempfänger. Dies könne nicht so bleiben. Es gebe daher einiges zu tun, um zu einer fairen Lastenverteilung zu kommen. Dies sei eine Frage der Verwendung der Mittel und hänge in großem Umfang zum Beispiel mit den Agrarausgaben zusammen. Bei der Frage, wie hoch der Ausgabenrahmen insgesamt sein dürfe, helfe der Korrekturmechanismus relativ wenig, wenn jener außerordentlich hoch geworden sei. Er müsse auf ein vernünftiges Level begrenzt werden, das nicht dazu führe, dass der EU-Haushalt ungleich stärker steige als die nationalen Haushalte. Auch müsse ein fairer Korrekturmechanismus eingeführt werden.

BM Fischer (AA) verweist auf die anhand der Zahlen ausführliche Darstellung der Position der Bundesregierung durch BM Eichel. In der Diskussion spiele vor allem die Frage der Konsistenz der Position der Kommission eine Rolle. Da er an den Verhandlungen zur Agenda 2000 teilgenommen habe, freue er sich, dass die damals abgestrittenen positiven Wirkungen zum Tragen gekommen seien. Es sei sehr wichtig, dass sich die Nettozahler entsprechend entschlossen positionierten. Als weiterer Faktor spiele die Erfahrung der Bundesrepublik Deutschland als föderaler Staat bei der deutschen Einheit eine Rolle. Faktisch sei das Hinzutreten der neuen Bundesländer eine Erweiterung gewesen und es habe sich die Frage gestellt, wie der Länderfinanzausgleich neu vorgenommen werden könne. Insofern zeige sich jetzt, dass der Dissens nicht so sehr mit den neuen Mitgliedstaaten bestehe. Die Bundesregierung unterstreiche immer wieder ihr Interesse daran, dass möglichst viel entsprechend den Absorbtionsfähigkeiten in den neuen Mitgliedstaaten umgesetzt werde. Dies werde mehr werden, wenn die Strukturen aufgebaut, die Umsetzungs- bzw. Absorbtionsfähigkeit gegeben und die Verfahren eingespielt seien: das Herstellen der Wettbewerbsfähigkeit, die Förderung des Aufholprozesses, das Wachstum, welches geschaffen werde, lägen im gemeinsamen Interesse. Die ersten Autobahn- bzw. Eisenbahnkilometer seien für alle Beteiligten nützlicher und hilfreicher als die letzten. Deshalb gehe es um die Frage, ob diejenigen Mitgliedstaaten, die bisher völlig zu Recht die Solidarität der Nettozahler beansprucht hätten, bereit seien, ihren Anteil an der Solidarität zu leisten. Die Bundesregierung weise immer wieder darauf hin, dass nicht über statistische Effekte geredet werde, sondern die Erweiterung real für alle eine andere Lastenverteilung bedeute. Dies sei auch eine richtige und wichtige innerdeutsche Erfahrung gewesen. Die Situation erfordere, auch über die Neuverteilung vorhandener Mittel zu sprechen. Im Lichte der praktischen Solidarität der Neuverteilung, der Ausgabenbegrenzung und der konsistenten Position hinsichtlich der Einschränkungen, die von den wichtigsten Nettozahlern gefordert würden, werde man ernsthaft verhandeln können, wenn diese Solidarität gegeben sei.

Die Bundesregierung habe immer vor einer Parallelität des Verfassungsprozesses und der Finanzfragen für die erweiterte Union gewarnt. Er appelliere, einzelne Stufen getrennt zu halten: die erste Stufe sei die der formellen Erweiterung, welche zum 1. Mai 2004 vollzogen

werde. Faktisch operiere die EU bereits heute als erweiterte Union. Es sei bereits Alltag in Brüssel, dass die EU bei den Europäischen Räten und den Fachministerräten als erweiterte Union fungiere. Die zweite Stufe sei die Vertiefung nach der Erweiterung. Die Vertiefung sei im Verfassungsprozess fixiert und die Bundesregierung hoffe, dass es im Laufe des Jahres noch zu einer konstruktiven Lösung kommen könne. Die dritte Stufe sei die der Finanzierung der erweiterten Union. Die drei Stufen seien also die institutionelle Stärkung, die Stärkung der Politiken und die Finanzierung der erweiterten Union. Ein Konsens in der Verfassungsfrage sei für das Erreichen der Ziele von elementarer Bedeutung. Es werde sehr schwer, wenn man mit offenen institutionellen Fragen in die Verfassungsdebatte hinein gehe.

Der **Vorsitzende** stellt fest, dass im Ausschuss auf allen Seiten Zustimmung zu dem Begehren der Bundesregierung bestehe, auf den Abschluss der Verfassungsverhandlungen zu drängen. Die Haushaltsfrage solle nicht als „Knüppel“ benutzt werden, um in der Verfassungsfrage voran zu kommen. Nur wenn eine große Kraft der bisherigen Mitgliedsländer bestehe, sich auf eine Neuverteilung zu verständigen, und gleichzeitig bei den bisherigen Aufgaben, auf dem Gebiet der Agrarpolitik und der Regional- und Strukturpolitik, zu wirklichen Neuordnungen zu kommen, werde Spielraum vorhanden sein, mit einer niedrigeren Obergrenze die notwendigen Aufgaben zu erfüllen. Es stelle sich die Frage, ob genügend struktureller Druck in dem Haushalt enthalten sei, um diese Veränderungen zu bewirken.

Abg. Günter Gloser (SPD) bedankt sich bei EU-Kommissarin Dr. Schreyer für ihre Ausführungen. Die SPD sehe sich der Solidarität und Unterstützung der Länder, die am 1. Mai 2004 beitreten, verpflichtet. Die Bundesregierung und die Fraktionen des Deutschen Bundestages hätten daran auch keinen Zweifel gelassen. Gerade vor dem Hintergrund der Debatte über die Defizitgrenzen sei jedoch der Widerspruch nicht aufgelöst, dass auf der einen Seite, wenn man die Auflagen für die Bundesrepublik Deutschland betrachte, davon gesprochen werde, dass Budgetrestriktionen bei Mitgliedstaaten und zusätzliche Einsparungen keine negativen Einflüsse auf das Wachstum hätten; auf der anderen Seite werde bei der finanziellen Vorausschau gerade die Stimulation des Wachstums herausgestellt und diesem eine zentrale Bedeutung für die Ausweitung der Mittel beigemessen. Es sei ein kohärentes Verhalten notwendig, und es sei nicht zu verstehen, dass unterschiedliche Maßstäbe im Raum stünden. Es werde sehr viel vom europäischen Mehrwert gesprochen, dem man verpflichtet sei, und z.B. an die Lissabon-Strategie erinnert. Aber der europäische Mehrwert allein könne nicht der Auslöser für die entsprechenden Ausweitungen im Bereich der finanziellen Vorausschau sein, weil man sich sowohl an Einnahmen als auch an Ausgaben zu orientieren habe. Wenn man beispielsweise im Deutschen Bundestag über den Bundeshaushalt diskutiere und feststellen wolle, was der nationale Mehrwert sei, würde man mög-

licherweise zu einem größeren Defizit als dem jetzigen kommen. Es seien ganz bestimmte Aufgaben zu definieren, die diesem Mehrwert entsprechen würden. Wenn man die Bürgerinnen und Bürger nach Europa mitnehmen wolle, müssten im Hinblick auf nicht abgerufene Mittel Mechanismen und Instrumente entwickelt werden, welche garantierten, dass der Mittelabfluss größer sei, bevor man einen weiteren Topf der „besonderen Verwendung“ aufmache. Es müsse ein Flexibilitätsinstrument geschaffen werden, um bestimmte, wichtige Projekte weiter fördern zu können. Im Gegensatz zur Auffassung der Kommission gehe es durchaus um eine Umverteilung zwischen den Mitgliedstaaten, wenn man wolle, dass gleiche Lebenschancen und wirtschaftliche Entwicklungen in ihnen herrschten. Die Bundesrepublik Deutschland sei als ein immer noch starker wirtschaftlicher Partner zur Umverteilung bereit. Wirtschaftlich schwache Regionen, sei es in Polen oder in Estland, müssten unterstützt werden. Vor dem Hintergrund der europäischen Solidarität müssten sich auch andere starke Mitgliedstaaten an der Umverteilung beteiligen.

Abg. Peter Hintze (CDU/CSU) bedankt sich ebenfalls bei EU-Kommissarin Dr. Schreyer für ihren sachlichen und interessanten Bericht. Die CDU/CSU beobachte zur Zeit mit Sorge eine Polarisierung in der europäischen Politik, wie sie bisher nicht bekannt gewesen sei. Auf der einen Seite stehe die Grundsatzauseinandersetzung um die Verfassung, die zum Scheitern des Gipfels in Brüssel geführt habe; auf der anderen Seite sei eine große Grundsatzauseinandersetzung um die Finanzen im Gange und schließlich bestehe eine nachhaltige und mit bitterem Beigeschmack versehene Grundsatzauseinandersetzung über die Achtung des Stabilitätspakts, bei der zum ersten Mal in der Geschichte der Europäischen Union die Kommission gegen den Rat vor dem Europäischen Gerichtshof klage. Diese Kumulation massiver Gegensätze bereite am Vorabend der historisch bedeutsamen Erweiterung um zehn und später um 12 Mitgliedstaaten Sorge. Er bestätige den Hinweis von BM Fischer (AA), dass die Opposition 1999 bezüglich der Reduktion der deutschen Nettozahlerposition skeptischer gewesen sei. Es sei nicht vorhersehbar gewesen, dass das Wirtschaftswachstum in der Bundesrepublik Deutschland derart zurückfalle, so dass sie sich auf dem letzten Platz der Europäischen Union befinde. Anstatt der kleinen positiven Wirkung einer darauf beruhenden Beitragsverringering wünsche man sich viel mehr ein stärkeres Wachstum mit damit verbundenen höheren Beitragsleistungen. Die Bundesregierung habe in Nizza einen Vertrag mit auf den Weg gebracht, der heute solche Schwierigkeiten bereite.

„Mehr Europa“ bekomme man nicht für weniger Geld. Die Frage sei, wieviel Geld es sein müsse, welche Aufgaben man erfüllen und welche Ausgaben man dafür tätigen wolle. Hier befinde sich die Bundesregierung in einem interessanten Widerspruch: sie habe Europa mit einer Vielzahl zusätzlicher Aufgaben versehen, auch solchen, die im Vertrag nicht vorgesehen seien, und dies führe zu massiven Ausgabensteigerungen. Auch wenn es im Agrarbereich zu

einem Rückgang der Ausgaben komme, stelle die Festlegung des Agrarblocks durch die Vereinbarung zweier wichtiger Mitgliedstaaten, von denen einer Deutschland gewesen sei, eine Verbindlichkeit dar. Es sei eine Aufforderung zur Quadratur des Kreises, wenn man auf der einen Seite sage, welche Aufgaben zusätzlich von der Europäischen Union zu übernehmen seien, und auf der anderen Seite das Geld dafür nicht bereitstellen wolle.

Abg. Peter Hintze (CDU/CSU) bittet EU-Kommissarin Dr. Schreyer um Klärung, welches die tatsächlichen Zahlen der Prozentanteile seien. Die EU habe neue Aufgaben bekommen und im Kapitel „nachhaltiges Wachstum“ eine der größten Ausgabenexplosionen in der Planung. Nicht nur bei den Regionalfonds, sondern auch bei dem Kapitel „Wettbewerbsfähigkeit“, welches auf die Vereinbarungen von Lissabon zurückgehe, verdreifachten sich die Ausgaben von 2007 bis 2013 von 8,8 Mrd. Euro auf 25,8 Mrd. Euro. Dies seien im Wesentlichen Ausgaben aus dem Lissabon-Bereich, welcher der Bundesregierung so sehr am Herzen liege. Hinsichtlich der Agrarausgaben und der Strukturförderung sei es für die Solidarität in Europa und für die Hilfe für benachteiligte Regionen notwendig, das Geld dort zu konzentrieren, wo es am nötigsten gebraucht werde. Im Moment laufe es nach der teuren Methode des Draufsatteln, um die Zustimmung der Mitgliedstaaten zu bekommen. Er bedaure, dass die Chance nicht wahrgenommen worden sei, den Solidarausgleich in Europa so zu gestalten, dass diejenigen Mitgliedstaaten, die dazu fähig seien, etwas an diejenigen abgäben, die es nicht selbst tragen könnten, und dafür im Gegenzug einen größeren Spielraum für die Förderung der Regionen bekämen, deren Strukturen förderungsbedürftig seien, wie etwa in der Bundesrepublik Deutschland, wo der wirtschaftliche Aufholprozess in den neuen Bundesländern noch viele Jahre gefördert werden müsse. Die Aufnahme des allgemeinen Korrekturmechanismus zur Entlastung der Nettozahler sei gut, jedoch müsste noch skizziert werden, in welcher Größenordnung die Kommission ihn sich vorstelle und ob es bestimmte prozentuale oder zahlenmäßige Beschränkungen geben solle. Weitere Erkenntnisse dazu trügen der Akzeptanz erheblich Rechnung. Der Vorschlag der Kommission enthalte Licht und Schatten, wobei der Lichtanteil überwiege und weiter wachsen könnte.

Abg. Rainer Steenblock (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) bedankt sich bei EU-Kommissarin Dr. Schreyer für ihre Ausführungen. Sie habe die großen Herausforderungen, vor denen man in Europa stehe, aufgezeigt. Dies sei zum einen die Frage der Erweiterung. Der Begriff der Solidarität müsse dahingehend verstanden werden, dass die zur Verfügung stehenden Mittel auf die bedürftigen Regionen zu konzentrieren seien. Es bestehe Einigkeit darüber, dass es zu einem Prozess kommen müsse, durch den die Beitrittsländer in die Lage versetzt würden, an diesem Europa, wie man es bauen wolle, tatsächlich so teilzuhaben, dass es allen nütze. Gerade die Deutschen hätten in der derzeitigen ökonomischen Situation ein besonderes Interesse daran, dass die Strukturhilfen für die Beitrittsländer tatsächlich auch griffen. Wenn

man die ökonomischen Beziehungen in Europa und die derzeitige wirtschaftliche Situation der Bundesrepublik Deutschland betrachte, müsse sie neben dem sicherheitspolitischen ein großes ökonomisches Interesse daran haben, dass gerade Osteuropa zu einem sich rasch entwickelnden Wirtschaftsraum werde.

Die zweite große Herausforderung sei die Frage der Innovation. Europa sei nicht nur der Raum, in dem zwischen den Regionen ein Ausgleich stattzufinden habe, sondern auch die Lokomotive, mit der man sich gemeinsam nach vorne entwickeln wolle. In der Haushaltsplanung werde die Lissabon-Strategie der aufwachsende Teil sein und damit die Innovation neben der Solidarität in den Vordergrund gestellt. Dies heiße, Beschäftigung, Forschung, Bildung und Infrastruktur auszubauen. Von der Seite der Grünen werde dies unterstützt, um den „Leuchtturm Europa“ neben dem solidarischen Europa zu stärken. Bei den Strukturfonds sei sehr genau darauf zu achten, dass Haushaltsansätze vermieden werden sollten, von denen man im Grunde jetzt schon wisse, dass sie die Absorbtionsfähigkeit der Länder überforderten. Es sei eine realistische Einschätzung dessen erforderlich, was die Länder in die Lage versetze, die Mittel ausgeben zu können. In den nächsten zwei bis drei Jahren müsse dafür gesorgt werden, dass die Mittel der Strukturfonds in den Beitrittsländern ausgegeben werden könnten. Er sei froh darüber, dass die Kommission immer wieder betone, dass die EU sich nicht nur hinsichtlich der Lissabon-Strategie, sondern auch hinsichtlich der Göteborg-Strategie weiterentwickeln wolle und sie dafür Haushaltsmittel bereitstelle; die Frage der Nachhaltigkeit sei für die Grünen wichtig.

Die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik sei das Politikfeld der Zukunft, das weiter entwickelt werden solle. Deshalb komme man nicht umhin, für diesen Bereich in Zukunft mehr Gelder zur Verfügung zu stellen, zumal diese Politik den eigenen Interessen der Bundesrepublik Deutschland diene und über den Haushalt in Europa wahrgenommen werden müsse. In der Debatte müsse sehr deutlich gemacht werden, dass das Geld, das von der Bundesrepublik Deutschland an Europa gezahlt werde, nicht verloren sei, sondern im nationalen Interesse in Europa ausgegeben werde und für die politischen, aber auch die ökonomischen Ziele, die man anstrebe, auf die Bundesrepublik Deutschland zurückwirke.

Abg. Dr. Claudia Winterstein (FDP) ist der Meinung, Kommissarin Dr. Schreyer habe deutlich gemacht, welche schwierigen Aufgaben die EU vor sich habe. Bei der Frage der Umstrukturierung oder Aufstockung des Budgets müsse das erste Ziel die Umstrukturierung sein; Ziel solle die Beibehaltung von 1 % sein. Die Umstrukturierung sollte als Chance begriffen werden; man dürfe nicht aufgeben solidarisch zu sein. Es würden sich nicht nur neue Aufgaben ergeben, sondern es seien auch neue Prioritäten etwa in den Bereichen Forschung, transeuropäische Netze, Sicherung der Außengrenzen zu setzen. Die Prioritäten müssten anders gesetzt werden: man müsse sich sehr kritisch die Strukturfonds ansehen, wenn

man daran denke, dass etwa 100 Mrd. Euro an Fördermitteln nicht abgerufen worden seien. Es stelle sich die Frage nach einem sorgfältigeren Vorgehen bei der Förderung und ob diese Förderung sinnvoll sei. Sie ist der Auffassung, die Vielzahl der unterschiedlichen Fonds könne gestrafft und auf wenige Fonds zusammengefasst werden. Vergleichbares gelte im Bereich der Verwaltung. Schließlich sei zu überlegen, ob die Kohäsionsfonds nicht bis zum Jahr 2013 auslaufen müssten. Irland, Spanien, Portugal und Griechenland seien deren Nutznießer. Auch hier müssten neue Prioritäten gesetzt werden, damit diese Länder die Mittel nicht automatisch erhielten. Es müsse insoweit eine Umstrukturierung zugunsten der neuen Mitgliedstaaten erfolgen. Dabei sei zu erwägen, ob die Mittel nicht im Sinne einer Anschubfinanzierung gegeben werden sollten und keine Selbstverständlichkeit entstehe, diese für einen relativ langen Zeitraum zu erhalten.

Der **Vorsitzende** fragt Kommissarin Dr. Schreyer nach der richtigen Höhe der Prozentanteile des Haushalts, um den im Raum stehenden zahlenmäßigen Widerspruch aufzulösen. Des weiteren wolle er wissen, wie man auf der einen Seite die Senkung der Defizite großer Länder und auf der anderen Seite die Steigerung von Abführungen verknüpfen könne. Schließlich sei von Interesse, wie es zu den Reduzierungen, von manchen auch als Scheinreduzierung bezeichnet, im europäischen Haushalt komme und ob man mit der Veranschlagung nicht die Absorbationsfähigkeit der Länder überschätze.

EU-Kommissarin Dr. Schreyer führt hinsichtlich der Verpflichtungs- und Zahlungsermächtigungen aus, dass im EU-Haushalt beides festgesetzt werde. Für beide bestehe eine Obergrenze, die im Jahre 2000 im sogenannten Eigenmittelbeschluss festgelegt worden sei. Für die Verpflichtungsermächtigungen sei danach 1,31 % des Bruttonationaleinkommens der Europäischen Union die Obergrenze, für die Zahlungsermächtigungen, also das konkrete Ausgabevolumen, sei die Obergrenze 1,24 %. Der Beschluss der Kommission reiche eindeutig nicht an diese Obergrenze heran. Auch die Obergrenze der Verpflichtungsermächtigungen sei bei weitem nicht ausgeschöpft. Es zähle, was an Ausgabevolumen im Jahr zur Verfügung stehe. Der „Deckel“, den die Kommission für die nächste Finanzplanungsperiode für das jährliche Haushaltsvolumen vorschlage, liege im Durchschnitt bei 1,15 % des Bruttonationaleinkommens. In der Agenda 2000 sei für das Haushaltsvolumen im Durchschnitt maximal 1,12 % des Bruttosozialprodukts festgelegt worden. Hinsichtlich der Verpflichtungsermächtigungen sei der Vorschlag zwar teilweise 1,24 % gewesen, doch, was wirksam gezahlt werden müsse und an Abflüssen vorhanden sei, betrage 1,15 %. Die Verpflichtungsermächtigungen, die in einem Jahr mit den Strukturfonds für eine Region gewährt würden, betreffen Infrastrukturprojekte, die über mehrere Jahre gebaut würden und damit über mehrere Jahre zum Mittelabfluss führen würden. Das Verfahren könne mit dem

Bundeswegeplan verglichen werden: der Bau von Straßen und Schienen erstrecke sich auch über mehrere Jahre. Insofern seien die 100 Mrd. Euro, die nicht abgerufen worden seien, ausstehende Verpflichtungen und nicht nutzlos herumliegende Geldbeträge.

Der Vorschlag der Kommission beinhalte bei den Kohäsionsfonds, dass nicht mehr die gleichen Länder förderfähig seien. Für Irland seien diese im Jahr 2003 ausgelaufen; im selben Jahr seien dem Land zum letzten Mal Kohäsionsfondsmittel als Verpflichtungsermächtigungen bewilligt worden. Für Spanien sehe der Vorschlag der Kommission vor, dass ab dem Jahr 2007 keine Kohäsionsfondsmittel mehr zur Verfügung stehen sollten. Die Kommission habe damit ihre Neubewertung der Situation deutlich gemacht. Für das Jahr 2007 sei die jetzige ökonomische Situation den Beschlüssen zugrunde gelegt worden. Dies gelte auch für die neuen Bundesländer: wenn diese weiterhin unter 75 % des Durchschnitts lägen, wären sie nach dem Vorschlag der Kommission weiterhin voll förderungsfähig.

Mit dem 1984 beschlossenen Korrekturmechanismus, der bedauerlicherweise zeitlich nicht beschränkt worden sei, sei die Idee verbunden zu verhindern, dass ein Staat einen überproportionalen bzw. unfairen Nettobeitrag zahlen müsse. Insofern sei er voll berechtigt gewesen und enthalte die Philosophie, die man jetzt für alle Staaten übernehmen wolle. Jedoch müsse jede Veränderung einstimmig beschlossen werden. Deshalb sei es wichtig, einen Vorschlag zu unterbreiten, der nicht von vornherein die Tür für die Debatte zuschlage. Der Mechanismus für den UK-Rabatt funktioniere auf diese Weise, dass das Land sogar Nettoempfänger werden könne, was im Jahr 2001 geschehen sei. Es werde immer Nettoempfänger und Nettozahler geben, deshalb müsse man sich darüber verständigen, wie hoch der zumutbare Solidarbeitrag bzw. Nettobeitrag sein solle, der von allen zu beachten und von einem Nettozahler auch tatsächlich zu zahlen sei. Wenn der Nettobeitrag darüber hinaus wachse, werde dem Land ein Teil erstattet. Falls der Rat den Vorschlag aufnehme, werde die Debatte über den zumutbaren Solidarbeitrag bzw. Nettobeitrag in der Gemeinschaft der Europäischen Union zu führen sein.

Die Bestärkung der Lissabon-Ziele sei für die Zukunft sehr wesentlich. Die Kommission habe einen Vorschlag für die Stärkung bestimmter Gemeinschaftspolitiken beispielsweise im Forschungsbereich gemacht. Es werde auch an der Bundesregierung liegen, sich zu entscheiden, ob man etwa die Vernetzung von Forschungsinstitutionen brauche oder ob die deutschen Forschungseinrichtungen derer nicht bedürfe. Sie meine, dass alle davon profitieren würden, wenn man in diesem Bereich zu mehr Kooperation komme, denn Deutschland stehe nicht allein im Wettbewerb und seine Chancen im Wettbewerb erhöhten sich bei gemeinsamem europäischem Handeln und einer gemeinsamen Stärkung dieses Bereiches. Für die Förderung der transeuropäischen Netze seien 700 Mio. Euro vorgesehen. Mehr Anreize führten eher dazu, dass man das Potenzial des gemeinsamen Binnenmarktes besser aus-

schöpfen und eine Situation wie etwa bei der Eisenbahn vermeiden könne, die immer noch eine EU-Durchschnittsgeschwindigkeit von 30 km/h habe.

Für den gesamten Bereich der 2. und 3. Säule, Justiz und Inneres, den Grenzschutz, die Bekämpfung der Kriminalität, Asylpolitik, seien bisher 500 Mio. Euro im Haushalt vorgesehen. Die Grenzen in der erweiterten Union umfassten 6.000 km Landgrenze und 85.000 km Wassergrenze. Wenn man beim Schutz dieser Außengrenzen effektiver werden wolle, sei es berechtigt, dafür mehr Mittel bereit zu stellen. Auch im Bereich der Außenpolitik müsse eine Stärkung des Budgets erfolgen, um die Verantwortung, die Europa wahrnehmen wolle, auch wirklich wahrnehmen zu können.

BM Fischer (AA) bittet BM Eichel (BMF), ihn wegen des Antritts einer Auslandsreise bei den weiteren Beratungen zu vertreten. Er verweist noch einmal darauf, dass das Einstimmigkeitsprinzip auch für die Strukturmittel gelte. Wenn man davon ausgehe, dass das Vereinigte Königreich nicht bedingungslos auf alle bisher erhaltenen Mittel verzichten werde, stelle sich die Frage, von welchem Realismus die Kommission getragen sei, wenn sie annehme, die Strukturhilfen und Kohäsionsmittel im Jahr 2007 auf Null setzen zu können. Auch gewichtige südliche Partner würden in der Härte der Interessenvertretung dem Vereinigten Königreich nicht nachstehen. Dies sei zwar legitim, aber es sei in der Europäischen Union deshalb umso wichtiger, dass sich die Nettozahler ebenfalls hart positionierten, damit am Ende ein fairer Kompromiss für alle im Interesse der erweiterten Union zum Tragen komme. Die Bundesregierung glaube nicht, dass im Jahr 2007 die Mittel zurückgeführt werden könnten.

BM Eichel (BMF) führt aus, dass 1 % zugrunde zu legen kein Einfrieren darstelle. Mit dem Beitritt der neuen Mitgliedstaaten steige der Haushalt automatisch um 6 %, weil die Wirtschaftsleistung um 6 % steige. Von dieser um 6 % gesteigerten Basis projiziere die Kommission ein jährliches Haushaltswachstum von 4,5 %. Der Haushalt der Union wachse deutlich stärker als die Haushalte der meisten Mitgliedstaaten.

Hinsichtlich der Verpflichtungsermächtigungen habe die Bundesregierung eine von der Kommission abweichende Meinung. In der Bundesrepublik Deutschland würden Verpflichtungsermächtigungen im folgenden Jahr zu Bargeld und seien Bestandteil des Haushalts. Der Betrag müsse korrekt 1,15 % plus 100 Mrd. Euro umfassen. Der Betrag von 100 Mrd. Euro werde zwar nicht in den sechs Jahren ausgegeben, aber es werde 2007 eine Verpflichtung eingegangen, die nach 2013 einzulösen sei. Dies bedeute, dass man entweder 2013 den Betrag von 1,15 % reduzieren müsse, um die 1,15 % zu halten, oder wenn der Betrag von 100 Mrd. Euro dazukomme, müsse der Betrag automatisch höher liegen wegen der eingegangenen Verpflichtungen. Zähle man den Betrag von 100 Mrd. Euro hinzu, ergebe sich der Wert von 1,24 %.

EU-Kommissarin Dr. Schreyer entgegnet, für die nächste Finanzplanungsperiode ausstehende Verpflichtungen in Höhe von ca. 100 Mrd. Euro würden aus der jetzigen Periode übernommen und müssten finanziert werden, doch seien sie in den 1,15 % für die nächste Periode schon enthalten. 2013 werde es entsprechend weitergehen, ebenso wie die Bundesregierung z. B. Verpflichtungen für den Bundeswegeplan zu erfüllen habe.

BM Eichel (BMF) wendet ein, dass man zur Zeit einen Wert von 0,98 % habe und sich wegen des Betrags von 100 Mrd. Euro, den man vor sich her schiebe, ab dem Jahr 2007 ein Wert von 1,15 % ergebe. Bei Hinzukommen eines weiteren Betrags von 100 Mrd. Euro ergebe sich für das Jahr 2014 automatisch ein Wert von 1,23 % bis 1,24 %. Es bestehe ein harter Dissens in dieser Frage, da der Vorschlag der Kommission einen anderen Mechanismus beinhalte als ihn die Bundesregierung zugrunde lege.

Der **Vorsitzende** fordert, dass es hinsichtlich der Zahlen Übereinstimmung geben müsse. Die bisherigen Verpflichtungsermächtigungen hätten eine andere Wirkung auf die Größenordnung, weil ein Absorbationsmangel bei den Mitteln vorhanden sei. Würde sich dieser Umstand in der kommenden Periode verändern, was anzustreben sei, müsse sich auch der „Deckel“ über 1,15 % hinaus verschieben.

EU-Kommissarin Dr. Schreyer erwidert, der „Deckel“ werde festgelegt und es bleibe bei den 1,15 %. Die von der Kommission vorgeschlagenen Ausgaben seien im Durchschnitt nicht höher als 1,15 % des angenommenen Bruttonationaleinkommens.

BM Eichel (BMF) führt aus, der EU-Haushalt müsse im Jahr 2013 heruntergesetzt werden, wenn man in diesem Jahr bei einem Wert von 1,15 % bleiben wolle. Dies sei nach der Auffassung der Bundesregierung nicht zu erwarten. Belasse man den Anteil bei 1 % bedeute dies eine Steigerung des Haushaltes von zur Zeit 100 Mrd. Euro auf 150 Mrd. Euro im Jahr 2013. Nationale Haushalte wiesen solche Steigerungsraten nicht aus. Man sei sich einig darin, dass es zugunsten der Bereiche, die künftiges Wachstum schaffen und dabei der Lissabon-Strategie helfen würden, notwendig sei umzustrukturieren. Die Frage stelle sich, ob es richtig sei, alte Prioritäten zurückzuschieben und neue Prioritäten zu bilden, oder ohne Umstrukturierung den alten Politiken neue Prioritäten hinzuzufügen. Der Spielraum für neue Politiken hänge von dem Ausmaß der Umstrukturierung der alten Politiken ab.

Der Begriff „Solidarität“ müsse genau definiert werden. Eine Reihe von Ländern, wie etwa Spanien, Portugal, Irland und Griechenland, habe mit eigenen Anstrengungen und der Hilfe der EU eine große Entwicklung nach vorne gemacht. Diese Entwicklung sei sehr wünschens-

wert, denn man wolle in Europa das Wohlstandsniveau in den neuen Mitgliedstaaten stärker anheben und eine Angleichung des Wohlstandes in den Mitgliedstaaten erreichen, um ein Wohlstandsgefälle zu verhindern. Gehe man den Weg, ohne Umstrukturierung die Ausgaben nach der Erweiterung zu finanzieren, müssten die Länder die neu entstehenden Ausgaben bezahlen, welche die stärkste Wirtschaft hätten. Die Bundesregierung befürworte einen Umverteilungsprozess nicht nur in Richtung auf die neuen Politiken, sondern auch auf die Beitrittsländer zu vollziehen. Auch diejenigen Mitgliedsländer, die eine gute wirtschaftliche Entwicklung gemacht hätten, müssten ihren Beitrag leisten. Dabei sei die Größenordnung des Beitrages im Streit. Auch nach dem Konzept der Bundesregierung erfolge der Verteilungsstreit zwischen den Mitgliedstaaten vor dem Hintergrund eines deutlich wachsenden EU-Haushaltes.

Die derzeitige Polarisierung in der Debatte mache der Bundesregierung Sorgen. Der Streit um den Stabilitätspakt und die Klage der Kommission hätten jedoch gezeigt, dass die Positionen der Mitgliedstaaten zumindest in diesem Bereich nicht weit auseinander lägen. Beispielsweise habe sich die Position der Niederlande an die Position der Bundesregierung angenähert, da sie als großer Nettozahler dieselben Interessen vertreten würde und zur Zusammenarbeit bereit sei. Dass der deutsche Beitrag derart zurückgegangen sei, liege an dem System des „Rabatts vom Rabatt“: die Bundesrepublik Deutschland müsse wegen des Briten-Rabatts eigentlich 22 % bezahlen, zahle seit den Beschlüssen von Berlin jedoch nur 7 %. Ein speziell deutsches Problem liege darin, dass man zwar 1 % des Bruttonationaleinkommens zahle und 0,5 % wieder zurückbekäme. Die deutsche Einheit habe dazu geführt, dass die Bundesrepublik Deutschland vom vierten auf den neunten Platz in der Europäischen Union beim Bruttoinlandsprodukt pro Kopf zurückgefallen sei. Die Bundesrepublik Deutschland könne nicht mehr in dem Maße wie vor der Wiedervereinigung zur Finanzierung Europas beitragen. Die Wiedervereinigung unterscheide sich vom Beitritt der neuen Mitgliedstaaten darin, dass letztere 15 Jahre bis zum Beitritt hätten warten sowie eine funktionierende Marktwirtschaft und wettbewerbsfähige Betriebe hätten haben müssen. Beides habe es in der DDR mit allen damit verbundenen Folgen nicht gegeben. Daraus ergäben sich die hohen Lasten und die hohe Arbeitslosigkeit mit den entsprechend hohen Sozialtransferleistungen. Diese „Schockanpassung“ mit den ökonomischen Konsequenzen sei politisch zu leisten gewesen, doch ergäben sich daraus Konsequenzen für die Fähigkeit der Bundesrepublik Deutschland, sich an dem EU-Haushalt zu beteiligen. Es nütze niemandem, wenn man das größte Land in der Mitte Europas überfordere oder die Bundesrepublik Deutschland sich selbst überfordere. Es gelte daher, die Interessen mit den übrigen Nettozahlern gemeinsam zu verfolgen. Er bedauere, dass Spanien und Polen in der Finanzfrage eine gemeinsame abweichende Position vertreten würden. Man werde alles tun, um bei den Verhandlungen das Vertrauen der polnischen Nachbarn wieder zu gewinnen, denn es gehe der Bundesrepublik Deutschland darum, dass die

Beitrittsstaaten das Geld bekämen, welches sie benötigten, um dieselbe Heranführung an das Wohlstandsniveau der Union zu erreichen, wie es etwa die südlichen Länder auch erhalten hätten.

Der **Vorsitzende** verweist auf das breite positive Echo im Ausschuss zu den letzten Ausführungen und fragt, was man in der Vergangenheit bereits hätte tun können, um das sensible Verhältnis zu Polen nicht zusätzlich zu belasten.

BM Eichel (BMF) antwortet, dass es auf der polnischen Regierungsseite viele Wechsel gegeben habe, was die Kontinuität der Debatte nicht gefördert habe. Die Bundesregierung habe jedenfalls die notwendige Sensibilität gezeigt.

Der **Vorsitzende** erwidert, man wolle alles tun, um den psychologischen Teil der Spannungen zu reduzieren, damit in dem sachlichen Teil die Voraussetzungen für Lösungen sowohl in der Verfassungsfrage als auch in anderen Fragen geschaffen werden könnten.

Abg. Rainer Fornahl (SPD) verweist auf das Problem, dass die Struktur- und Regionalfonds den landwirtschaftlichen Bereich außer Acht ließen. Es stelle sich die Frage, ob die Diskussion innerhalb der Kommission in diesem Bereich bereits so weit fortgeschritten sei, dass Lösungen angeboten werden könnten. Die Mittel, die für die Verkehrsinfrastruktur ausgegeben werden müssten, die Absorbtionsfähigkeit der Länder und die Notwendigkeit, den Ausbau des EU-Haushalts vorzunehmen, implizierten das Erfordernis, dass man sich in der Zukunft um eine Neuordnung der Aufgabenverteilung über die Strukturfonds verständigen müsse. Dies gehöre unmittelbar zusammen und sei ein zentrales Thema in der gesamten Debatte.

Abg. Dr. Gerd Müller (CDU/CSU) führt aus, Frau Kommissarin Dr. Schreyer habe nicht darlegen können, dass die Mittel hinsichtlich des nicht abgerufenen Betrages von 100 Mrd. Euro tatsächlich gebraucht würden und abfließen müssten. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen der Wiedervereinigung und der Kostenbelastung für den Haushalt der Bundesrepublik Deutschland müsse festgestellt werden, dass die Kommission bei ihrer Hochrechnung der Kosten für die Finanzierung der Osterweiterung und der weiteren Aufgaben, die man der Europäischen Union mit einem Verfassungsvertrag geben wolle, eher am unteren Minimum liege. Mit einem Betrag von 45 Mrd. Euro sei lediglich ein Anfang gemacht. Dies müsse den Bürgerinnen und Bürgern ehrlich gesagt werden. Wenn man zehn mittel- und osteuropäische Staaten, Rumänien und Bulgarien und die Türkei in die Europäische Union holen und gleiche Lebens- und Wettbewerbsbedingungen schaffen wolle, wie etwa Hygiene-

standards in den Krankenhäusern oder Standards bei Kläranlagen, sei dies mit einem Betrag von 45 Mrd. Euro nicht zu erreichen. Die CDU/CSU habe sich gewünscht, dass die Regional-, Struktur- und Kohäsionspolitik der EU vor der Erweiterung reformiert worden wäre.

Der Berlin-Gipfel zur Agenda 2000 sei der erste Gipfel gewesen, der inhaltlich gescheitert sei. Bei der Reform der Agrarpolitik sei man kurz vor dem Durchbruch mit dem Einstieg in die richtige Kofinanzierung gewesen, was die nationalen Haushalte entlastet hätte. Beim Nizza-Gipfel hätte die institutionelle Voraussetzung geschaffen werden müssen, doch sei dies ebenso wenig wie beim letzten Gipfel gelungen. Man wolle nicht die Methoden von gestern, der Strukturfonds und der 250 Fördertöpfe, einfach fortschreiben. Ansonsten komme man zu den Mittelansätzen der Kommission, die nicht sinnvoll und erfolgreich seien. Die Opposition wolle erreichen, diese Ansätze sehr viel dezentraler, konzentrierter und koordinierter vor Ort vorzunehmen.

Mit dem Verfassungsvertrag werde die Zuständigkeitspalette der EU auf fast alle Politikbereiche ausgedehnt. Mit staatlichen Beschäftigungsprogrammen und Milliarden schweren Zuschüssen über Brüssel habe man in der Beschäftigungspolitik nicht den richtigen Ansatz. Auch die Infrastruktur der Verkehrswege müsse national finanziert werden. Die Mittel für die TEN seien grenzüberschreitende Planungsmittel. Man dürfe nicht die Illusion schaffen, über europäische Töpfe könne schneller als national finanziert werden. Es sei sinnvoll, bei der Reform der Struktur-, Kohäsions- und Regionalfonds ein Stück Subsidiarität umzusetzen und sich regional und national ein Stück eigener Förderungsmöglichkeit offen zu halten.

Abg. Axel Schäfer (SPD) meint, es sei richtig, dass die Bundesregierung und die Kommission zu Beginn des Verfahrens eine klare Position bezögen, um sich in der Diskussion orientieren zu können. Er weist darauf hin, dass die Verpflichtungsermächtigungen nach der eigenen Darstellung der Kommission in der Dekade von 1994 bis 2004 von 1,27 % auf 1,08 % heruntergegangen seien und es erscheine widersprüchlich, wenn man jetzt wieder eine Erhöhung vornehme. Beim Berliner Gipfel habe man die Situation gehabt, dass auf der einen Seite eine Lösung zur Agenda 2000 habe gefunden werden müssen und auf der anderen Seite die Kommission zurückgetreten und ein neuer Kommissionspräsident zu designieren gewesen sei. Daneben habe es kriegerische Auseinandersetzungen im Kosovo gegeben, wo man befriedend habe wirken müssen. Die Bundesregierung habe es trotzdem geschafft, zu einer funktionierenden Lösung zu kommen und den Zusammenhalt zu stärken, indem das Ergebnis von allen mitgetragen worden sei.

Hinsichtlich des Stabilitätspaktes empfehle er, sich mit der Position von Jean-Claude Juncker vertraut zu machen, der mit unübertrefflicher Klarheit dargestellt habe, um was es gehe und damit auch die Position der Bundesregierung unterstrichen habe.

Abg. Albert Rupprecht (CDU/CSU) hält eine Renationalisierung der Strukturpolitik in Maßen für vernünftig und sinnvoll. Es stelle sich die Frage, ob die Bundesregierung – wenn sie sich mit der Forderung nach einer Obergrenze von 1 % durchsetze, was als Konsequenz mit sich ziehe, dass insbesondere Regionen in den neuen Bundesländern aus der Strukturförderung herausfallen würden - dann bereit sei für einen adäquaten Ausgleich zu sorgen. Sie habe bislang nicht dargelegt, welche Aufgaben sie streichen wolle. Die Unionsfraktion habe große Sympathie für die Position der Bundesregierung, aber es fehle die Liste der zu streichenden Aufgaben. Es sei einer der größten Irrtümer der Finanzplanung zu glauben, dass man in dem Bereich der Innovation über europäische Mittel mehr an Geschwindigkeit und Qualität erzeugen könne. Innovationsprozesse erfolgten in Mikrostrukturen. In der Strukturpolitik könne man die Ineffektivität vieler Programme erkennen.

Abg. Thomas Silberhorn (CDU/CSU) ist der Auffassung, man müsse bei der Finanzierung neben der Obergrenze auch die Finanzierungsart diskutieren. Die Kommission habe vorgeschlagen, die Beitragszahlungen aus dem Bruttonationaleinkommen teilweise durch mehr Eigenmittel aus Körperschafts-, Mehrwert- und Energiesteuer zu ersetzen. Ihn interessiere, wie es sich verhalte, wenn der Verfassungsvertrag mit einer neuen Mehrheitsregel zur Finanzierung in Kraft trete, denn danach werde zwar weiterhin einstimmig über die Obergrenze der Eigenmittel, aber mit Mehrheit über die Modalitäten entschieden. Er frage, ob die von der Kommission als Option vorgeschlagenen Eigenmittel aus Steuern neue Kategorien mit der Folge seien, dass darüber einstimmig entschieden werden müsse, oder ob sie zu den Modalitäten der Finanzierung gehörten, über die die Mitgliedstaaten mit Mehrheit entscheiden könnten. Schließlich frage er, ob der geltende Eigenmittelbeschluss bereits die Einführung neuer Steuern zuließe. Dann wäre es konsequent, dass diese mit Mehrheitsentscheidung gegebenenfalls auch gegen die Stimme Deutschlands und in jedem Falle ohne die Beteiligung des Bundestages eingeführt werden könnten.

Der Vorschlag der Kommission beinhalte, dass die Steuerbelastung der Bürgerinnen und Bürger nicht steigen müsse, wenn eigene Steuern für die Eigenmittel eingeführt würden. Mit der Steuer müsse eine andere Bemessungsgrundlage erreicht werden. Dies zwingt zumindest dann einige Mitgliedstaaten die Steuern zu erhöhen, wenn man von der Prämisse ausgehe, dass die Obergrenze gleich bleiben solle und man gleiche Finanzeinnahmen durch andere Finanzquellen haben wolle.

Abg. Dr. Claudia Winterstein (FDP) fragt Kommissarin Dr. Schreyer bezüglich der Beihilfekontrolle, was bisher dagegen getan worden sei oder in Zukunft unternommen werden könne, dass die Mittel so schleppend abfließen und sich ein Betrag von 100 Mrd. Euro habe ansammeln können. Um einen weiteren Zuwachs der nicht abgerufenen Mittel zu verhindern,

sei es notwendig, die Beihilfevergabekriterien zu überprüfen und gegebenenfalls Geldmittel nicht mehr zur Verfügung zu stellen.

Abg. Peter Altmaier (CDU/CSU) betont, dass die Kommission ihren Vorschlag in fast allen Einzelpunkten sehr sorgfältig und sachlich begründet habe und immer wieder auf die politischen und juristischen Verpflichtungen rekurriere, welche die Mitgliedstaaten, in vielen Fällen unter deutscher Beteiligung, eingegangen seien. Faktum sei, dass der Zwang zum Sparen bestehe. Er frage BM Eichel (BMF), ob der Ausschuss damit rechnen könne, in absehbarer Zeit eine abgestimmte Position der Bundesregierung zu bekommen, in welchen Bereichen die Einsparungen vorgenommen werden sollen. BM Fischer (AA) sei der Meinung, dass die Kohäsionsfonds im Jahr 2007 nicht auf Null zurückgesetzt werden könnten, weil er im Hinblick auf den Verfassungsvertrag die Notwendigkeit sehe, Kompromisspielräume zu eröffnen. Die Position der Bundesregierung liege bei 1 %, die der Kommission bei 1,15 %. Wenn man die Positionen in Mrd. Euro ausrechne und auf die einzelnen Ausgabenposten, die im Finanzrahmen vorgesehen seien, umlege, entstehe ein konkretes Szenario, über das im Ausschuss und innenpolitisch diskutiert werden könne. Er könne sich vorstellen, dass die Bundesregierung mit ihrer Position viel näher bei der Kommission liege als dies zum Ausdruck gekommen sei.

Abg. Veronika Bellmann (CDU/CSU) geht auf den von Kommissarin Dr. Schreyer beschriebenen Mehrwert ein, den die Erweiterung der Europäischen Union bringe. Ein Mehrwert sei auch gegeben, wenn die Strukturhilfeprogramme sinnvoll seien. Das Beispiel Irland zeige, wie die Strukturhilfe sinnvoll angewendet werden könne; allerdings gebe es dort einen wirtschaftlichen und finanzpolitischen Hintergrund, welcher dem der deutschen Bundesregierung nicht entspreche. Hinsichtlich der Rückflüsse sei auf eine von Kommissarin Dr. Schreyer erwähnte Modellrechnung Schwedens zu verweisen, welche besage, dass es bei einer Deckelung von 1 % zu keinen Rückflüssen komme. Man habe jedoch zur Zeit eine Situation, in der es beträchtliche Rückflüsse gebe. Dies könne aus haushaltspolitischer Sicht der Bundesregierung anders gesehen werden, da der Bund zahle, aber die Länder die Rückflüsse bekämen; die Bundesregierung müsse jedoch auch das gesamtstaatliche Interesse im Auge behalten. Es sei auf jeden Fall ein besserer Nettosaldo, wenn man 1,45 Euro einzahle und einen Euro zurückbekomme, als 1,45 Euro einzuzahlen und keinen Euro zurückzubekommen. Das Thema des Nettosaldos habe in dem bisherigen Beitrag der Bundesregierung keine Berücksichtigung gefunden. Sie möchte daher wissen, welche Berechnung der Rückflüsse die Bundesregierung nach dem von ihr angestrebten Modell habe.

EU-Kommissarin Dr. Schreyer führt aus, die Reform der Strukturfonds sei von wesentlicher Bedeutung; EU-Kommissar Barnier werde in der folgenden Woche den Kohäsionsbericht vorlegen und darin u. a. darstellen, welche Veränderungen er für die Zukunft vorschlage. Dies betreffe ganz wesentlich die Frage des Abflusses der Mittel. Bei den Strukturfonds müssten die Mittel erst im dritten Jahr nach den Verpflichtungsermächtigungen abgerufen werden und es entstehe in diesem Zusammenhang immer ein gewisser Stau. Die Kommission habe aus diesem Grunde die Finanzperspektive derart frühzeitig vorgeschlagen, damit zeitig das neue Gesetz über die Finanzen der Europäischen Union einstimmig beschlossen werden könne, um rechtzeitig die Vorbereitungen für die Implementierung der neuen Strukturfondsprogramme treffen zu können. Dem Beitrag des Abg. Dr. Gerd Müller (CDU/CSU) habe sie entnommen, er sei nicht der Meinung, dass es in diesem Zusammenhang kein spezielles Programm geben solle, wovon etwa auch Bayern profitiere. Da dies in der Diskussion in letzter Zeit öfter gefordert worden sei, greife sie diese Meinungsäußerung gerne auf.

Die Kommission habe hinsichtlich der Eigenmittel zum jetzigen Zeitpunkt eine neue Steuer ausgeschlossen. Es sei lediglich in einem früheren Eigenmittelbericht ein Spektrum von neuen Möglichkeiten dargestellt worden. Jeder Beschluss zur Änderung der Struktur müsse einstimmig beschlossen werden. Wenn man in diesem Zusammenhang etwas neues vorschlage, sei dessen Durchsetzung daher nicht einfach. Es gebe einen gewissen Argwohn der südlichen Mitgliedstaaten, dass die Debatte lediglich eine weitere Entlastungsstrategie für die Nettozahler sei. In dieser Frage gebe es quasi einen Nord-Süd-Konflikt. Für jede Änderung des Eigenmittelbeschlusses sei darüber hinaus eine Ratifizierung durch die nationalen Parlamente notwendig. Sowohl nach dem Konventsentwurf als auch nach den Diskussionspapieren des Rates könnten nur Veränderungen der Modalitäten mit qualifizierter Mehrheit entschieden werden. Es werde auch in Zukunft so bleiben, dass die Einführung einer neuen oder die Abschaffung einer alten Eigenmittelquelle einstimmig beschlossen werden müsse.

Hinsichtlich der Frage, warum bei der Agenda 2000 für das Jahr 2006 eine Obergrenze für den Haushalt von 1 % vorgesehen sei und für das Jahr 2007 ein höheres Budget veranschlagt werde, sei zu beachten, dass die Agenda 2000 für eine Europäische Union von 21 Mitgliedern konzipiert gewesen sei. Sie fügt hinzu, es wäre auch erfreulich, wenn Rumänien und Bulgarien alle Anstrengungen unternähmen, um 2007 Mitglied der Europäischen Union werden zu können.

Sie fasst zusammen, die Kommission habe lediglich einen Vorschlag unterbreitet, nachdem innerhalb der Kommission um Kompromisse und Interessenausgleiche heftig gestritten worden sei. Sie sei zufrieden damit, dass ein Vorschlag heraus gekommen sei, bei dem die Zahlungsermächtigung im Durchschnitt nicht höher liege als 1,15 %. Sie warte nun mit Spannung auf den durchgerechneten Vorschlag der Bundesregierung.

Der **Vorsitzende** bedankt sich bei Kommissarin Dr. Schreyer, dass sie derart zeitnah nach der Verabschiedung des Vorschlags in den Ausschuss gekommen sei. Der Dank gehe auch an die Bundesminister Fischer und Eichel. Man habe selten die Gelegenheit gehabt, bei einem so hoch aktuellen Thema, die Kontroverse unmittelbar zu erleben und bestimmte Elemente der Kontroverse nachfragen zu können. Es sei eine sehr werthaltige Ausschusssitzung zustande gekommen, zu der Kommissarin Dr. Schreyer einen entscheidenden Beitrag geleistet habe.

BM Eichel (BMF) führt aus, der Vorschlag der Kommission sehe zwar eine Vervielfachung der Ausgaben für Forschung und Entwicklung von 2007 bis 2013 vor, doch sei deren Finanzierung ungeklärt und stehe unter dem Vorbehalt, dass gegebenenfalls an anderer Stelle massive Kürzungen vorgenommen werden müssten. Hinsichtlich der Notwendigkeit der Umstrukturierung bestehe kein Streit zwischen der Bundesregierung und der Kommission; doch sei die Vorgehensweise der Kommission, manche Bereiche auszuklammern und andere Bereiche aufzustocken, kritikwürdig. Derartige Ausweitungen seien auch nicht nachhaltig, da solche Steigerungen zu keinen vernünftigen Leistungen führe.

Die Frage der Höhe des Prozentanteils sei von der Frage der Förderung der neuen Bundesländer unabhängig. Deren Förderung durch die Europäische Union richte sich nach den 75 % und werde so lange gewährt, wie eine Region eines Bundeslandes unterhalb der 75 % liege. Die Frage, ob diese Schwelle aufzuheben sei, werde unter dem Stichwort des sogenannten statistischen Effekts diskutiert. Wie Deutschland nach der Wiedervereinigung werde auch die Europäische Union nach der Erweiterung ärmer und die Leistungsfähigkeit sinke. Es müsse somit auch bei den bisherigen Mitgliedstaaten zu Umstrukturierungen kommen, sonst könne man die Erweiterung nicht finanzieren. Wegen des geringen Wirtschaftswachstums der letzten Jahre blieben die ostdeutschen Länder wahrscheinlich nahezu komplett in der Förderung. Insofern werde an dieser Stelle eine sehr theoretische Debatte geführt. Es müsse noch einmal deutlich gemacht werden, dass ein Prozentanteil von 1 % vom jetzigen Zeitpunkt bis 2013 eine Steigerung des EU-Haushalts um 50 % bedeute. In diesem Haushalt gehe gleichzeitig der Anteil der Agrarausgaben von 46 % auf 37 % herunter und schaffe neue Spielräume. Der Agrarkompromiss sei aus deutscher Sicht zwar nicht zufriedenstellend, doch sei bei den Verhandlungen der französischen Seite nicht mehr abzurufen gewesen.

Die Frage sei, ob national das ersetzt werden könne, was aus Brüssel an Mitteln nicht mehr zur Verfügung gestellt werde. Man mache sich bereits jetzt Sorgen um den Bundeshaushalt 2007. Auf der einen Seite solle die Bundesregierung das strukturelle Defizit um 0,5 % bzw. 10 Mrd. Euro jährlich verringern und auf der anderen Seite stünden die Verpflichtungen aus der finanziellen Vorausschau. Letztere führten zu einem sprunghaften Anstieg der Mittel nach Brüssel, selbst wenn man von einem Anteil von 1 % ausgehe. Auf der anderen Seite stünden

geringere Rückflüsse, denn die Förderung in den neuen Bundesländern werde sich zumindest etwas verringern, wenn Regionen nicht mehr unter die 75 % fallen würden, womit jedoch in dieser Phase nur in geringem Ausmaß zu rechnen sei. Im Bundeshaushalt 2007 werde man deshalb wesentlich weniger Geld haben. Wenn von den Bundesländern gefordert werde, die Bundesregierung müsse die Ausfälle der Mittel aus Brüssel ersetzen, blieben ihr nur eine Erhöhung der Schuldenlast oder eine Steuererhöhung übrig. Ebenso seien die Forderungen einiger Ministerpräsidenten der Länder zu kritisieren, die eine Erhöhung des Prozentanteils befürworteten, damit die Förderung der neuen Bundesländer auch zukünftig gewährleistet sei. Man müsse in diesem Fall mehr Geld an Brüssel abführen, aber die Rückflüsse würden nicht annähernd in gleicher Weise steigen. Diese Mehrausgaben müssten im nationalen Haushalt eingespart werden. Es bestehe daher ein gesamtstaatliches Interesse, die Abführungen nach Brüssel zu begrenzen, auch wenn die Leistungen an die ostdeutschen Bundesländer, was auch mit dem Solidarpakt II vereinbart worden sei, berechtigt seien und nicht gekürzt werden sollten. Gerade wer dieses Ziel verfolge, dürfe die Abführungen nach Brüssel nicht weiter steigern.

Hinsichtlich der Kohäsionsfonds sei darauf zu verweisen, dass der schwedische Vorschlag zurückgezogen sei und die Bundesregierung vor dem Jahr 2006 keinen Vorschlag unterbreiten werde. Es gehe darum, die Interessen der Nettozahler gemeinsam zu verfolgen und nicht durch ein einseitiges Vorgehen der Bundesregierung den Erfolg zu gefährden. Schließlich sei bekannt, dass die Bundesregierung die Agrarausgaben weiter zurückführen wolle, ohne die Einigung mit Frankreich in Frage zu stellen. Ebenso werde von der Bundesregierung eine Verschiebung bei den Strukturfonds zugunsten der neuen Beitrittsländer vertreten. Es sei auch bekannt, dass die Bundesregierung auf die Verwaltungsausgaben und die Gehaltssteigerungen in Brüssel mäßigend einwirken wolle. Es gehöre jedoch auch zu den Haushaltsprioritäten der Bundesregierung, die Ausgaben für Forschung und Entwicklung erheblich zu steigern, auch wenn man bei den TEN noch vorsichtig sei. Diese Positionen in einem Rahmen zu fixieren und quasi einen Haushalt der EU aufzustellen, schädige die eigenen Interessen.

Eine EU-Steuer sei für die Bundesregierung kein Thema. Für die Mittelaufbringung gebe es kein gerechteres als das derzeit geltende System. Wenn man die Mittel über eine EU-Steuer aufzubringen versuche, könne sich die Allokationswirkung der Steuern untereinander verschieben. Bei der Körperschafts- und Energiesteuer werde allerdings auf diese Weise eine einheitliche Steuerbasis geschaffen, die insbesondere von den Unternehmen begrüßt werden würde. Man werde innerhalb der Mitgliedstaaten immer einen Wettbewerb der Steuersätze haben. Ziel müsse es sein, zu einer gemeinsamen Steuerbasis und damit zu einem gemeinsamen Steuersystem zu kommen. Eine EU-Steuer bedeute nach dem derzeitigen Stand eine zusätzliche Steuerlast und sie werde daher von der Bundesregierung abgelehnt. Die

Probleme des EU-Haushalts lägen nicht auf der Einnahme-, sondern auf der Ausgabenseite. Es müsse daher für eine andere Mittelverwendung gesorgt werden.

Durch die Verfassung würden zwar Zuständigkeiten auf Europa übertragen, doch käme man auch in den Genuss von Rationalisierungsvorteilen. Die Bundesrepublik Deutschland sei das integrationsfreundlichste Land in der Europäischen Union und, wenn es nach dem Willen der Bundesregierung gehe, ständen etwa der kompletten Übertragung der Außen- und der Verteidigungspolitik keine Bedenken im Wege. So könne etwa der Auswärtige Dienst effizienter gestaltet werden, wenn neben der Auslandsvertretung der Europäischen Union nicht auch jeder Mitgliedstaat am selben Ort eine Auslandsvertretung mit denselben Aufgaben unterhalten müsste. Man dürfe nicht Aufgaben an die Europäische Union übertragen, die man national trotzdem noch zu erfüllen und zu finanzieren habe. Die europäische Einigung sei unter dem Aspekt der finanziellen Effektivität in gewissem Umfang als Rationalisierungsprogramm vorstellbar, was einen erheblichen Druck auf die Einigung und die Integration zur Folge habe. Dagegen stünden jedoch nationale Traditionen.

TOP 3.a Unterrichtung durch die Bundesregierung über Rat ECOFIN vom 10.02.2004 (Nachbericht)

BM Eichel (BMF) führt aus, im Januar sei das aktualisierte Stabilitätsprogramm, in das die Ergebnisse des Vermittlungsverfahrens eingearbeitet seien, Brüssel zur Verfügung gestellt worden. Das Ergebnis des Vermittlungsverfahrens bedeute eine Erleichterung für das Jahr 2004, jedoch eine Erschwernis für die Jahre ab 2005. Man habe der EU zugesagt, im Jahr 2004 das strukturelle Defizit um 0,6 % und im Jahr 2005 um 0,5 %, insgesamt also um 1,1 %, zurückzuführen. Im Jahr 2004 werde das strukturelle Defizit um 0,7 % zurückgeführt werden können. Im Jahr 2005 werde man zu einer Rückführung von lediglich 0,4 % kommen. Man werde jedoch, wie es zugesagt worden sei, im Jahr 2005 bei einem Defizit unter 3 % liegen; gerundet rechne man mit einem Wert von 2,5 %. Der Prognosewert liege exakt bei 2,6 % unter der Annahme eines Wirtschaftswachstums aus dem Jahreswirtschaftsbericht von 1,7 % für das Jahr 2004, welches auch die Prognose des Internationalen Währungsfonds sei, der seinen Wert gerade um 0,2 % auf den genannten Wert heraufgesetzt habe, und 2,25 % für das Jahr 2005. Die Kommissionsprognose liege bei 1,6 % bis 1,8 %. Auch unter dieser Voraussetzung komme man knapp unter die 3 %. Er habe jedoch darauf hinzuweisen, dass im Vermittlungsausschuss ein wesentlich geringerer Subventionsabbau beschlossen worden sei und man dadurch in den Folgejahren größere Probleme haben werde. Andererseits sei die Situation wegen der geringeren Steuersenkung im laufenden Jahr etwas günstiger. Er räume ein, dass man auf längere Sicht mit einer stärkeren Steuersenkung und einem stärkeren Subventionsabbau nachhaltig für alle folgenden Jahre günstiger gefahren wäre.

Abg. Albert Rupprecht (CDU/CSU) fragt, wie sich die Bundesregierung im Hinblick auf eine Änderung des Stabilitätspaktes positioniere.

BM Eichel (BMF) erläutert, die Bundesregierung strebe eine Änderung des Stabilitätspaktes nicht an; man müsse internationale Vereinbarungen beachten. Die Gründe dafür seien zum einen, dass es – wie bei der Verfassung für die Europäische Union – höchst gegensätzliche Positionen gebe und man ein bewährtes Instrument in Frage stelle, ohne zu wissen, was danach komme. Auch der Präsident der Europäischen Zentralbank Jean-Claude Trichet lehne eine Änderung des Stabilitätspaktes ab. Zum anderen sei dieser Pakt ein flexibles, ökonomisches Instrument, welches auf die Haushalte wirke. Er ermögliche etwa die ökonomische Notwendigkeit, eine prozyklische Finanzpolitik zu verhindern. Es sei eine Frage seiner vernünftigen Anwendung und man dürfe die Situation nicht nur aus der Sicht beurteilen, wenn man sich am unteren Ende eines Konjunkturabschwungs mit allen damit verbundenen Folgen befinde. Bei der Diskussion der Stabilitätsprogramme anderer Länder habe man festgestellt, dass man vom wirtschaftlichen Ergebnis her gesehen im Jahr 2000 die beste Situation gehabt habe. In vielen Ländern seien die negativen Abweichungen größer als in der Bundesrepublik Deutschland, nur werde dies in der Öffentlichkeit weniger diskutiert, weil diese Länder von hohen Überschüssen aus gestartet seien. Die Bundesrepublik Deutschland sei mit einem Defizit von 1,2 % in die Stagnationsphase gestartet. Die Niederländer etwa seien mit einem Überschuss gestartet und lägen jetzt bei den 3 %. Man müsse darauf achten, im Aufschwung kräftig zu konsolidieren und Schulden zurückzufahren und die Maßnahmen nicht nur im Abschwung zu ergreifen. Die Symmetrie bei der Anwendung des Paktes sei im Auge zu behalten. Nach Auffassung der Bundesregierung solle entgegen der Kommission die nationale Zuständigkeit der Wirtschafts- und Finanzpolitik bewahrt werden. Eine Gemeinschaftszuständigkeit in diesem Bereich sei auch nach der künftigen EU-Verfassung nicht vorgesehen. Die Kommission ziele darauf, in diesem Koordinierungsprozess der Wirtschafts- und Finanzpolitik das Initiativrecht zu haben und dass ihre Vorschläge nur einstimmig durch den Rat geändert werden könnten. Der Einfluss, den die Bundesregierung in einem solchen Szenario auf die Haushalte der Länder habe, würde das ganze System sprengen. Man müsse beibehalten, dass der Rat mit qualifizierter Mehrheit die Möglichkeit habe, die Empfehlungen der Kommission abzuändern und als entscheidendes Gremium nicht im Verfahren praktisch an Bedeutung verliere. Wenn man sich eine Situation vorstelle, in der die Bundesregierung im Rat selbst eine Mehrheit brauche und die Nettoempfänger in der Mehrheit seien, werde es in den Verhandlungen sehr schwer, die Interessen der Bundesrepublik Deutschland zu vertreten.

Der **Vorsitzende** dankt BM Eichel (BMF) für die Unterrichtung und bittet, eine schriftliche Stellungnahme zum ECOFIN-Rat vom 10. Februar 2004 nachzureichen.

**TOP 3.c Unterrichtung durch die Bundesregierung über Rat Allgemeine
Angelegenheiten und Außenbeziehungen am 23./24.02.2004
(Vorschau)**

MD Dr. Cuntz (AA) führt aus, Thema des Rates „Allgemeine Angelegenheiten“ werde vor allem die finanzielle Vorausschau sein. Zur Vorbereitung des nächsten Europäischen Rates werde es eine annotierte Tagesordnung geben. Dort werde es um den Lissabon-Prozess gehen, aber auch um den Bericht der irischen Präsidentschaft zur Verfassung. Im Teil „Außenbeziehungen“ gehe es um die EU-Russland-Strategie. Es gebe eine Aufforderung des Europäischen Rates, dass Rat und Kommission in diesem Zusammenhang eine gemeinsame Haltung entwickeln sollten. Auch Fragen des ständigen Partnerschaftsrates, welcher vier verschiedene Räume beinhalte, und Themen wie Tschetschenien und die so genannten frozen conflicts seien im Dialog mit Russland zu behandeln. Die Lage im Iran werde im Hinblick auf die Parlamentswahl am 20. Februar 2004 und die an demselben Tage stattfindende Vorstellung des El Baradei-Berichts debattiert werden. Die Themen Naher und Mittlerer Osten würden ebenso behandelt werden wie Berichte des Hohen Vertreters über seinen jüngsten Besuch in Ramallah, über den Westbalkan sowie seine Überlegungen zu der Rolle der EU im Kosovo. Die Nachbarschaftsinitiative der EU werde mit EU-Kommissar Verheugen und den ständigen Vertretern vorbereitet werden. Schließlich stehe der Troika-Besuch in Indien, Afghanistan und Pakistan auf dem Programm.

Der **Vorsitzende** ermutigt das Auswärtige Amt insbesondere in Sachen Iran eine klare Sprache zu sprechen und fragt **MD Dr. Cuntz (AA)**, ob dies auch beabsichtigt sei. Dieser bestätigt, dass die Lage im Iran besorgniserregend sei.

Der **Vorsitzende** schließt die Sitzung mit dem Hinweis, dass man die Fragen der künftigen Regional- und Kohäsionspolitik der EU mit dem hierfür zuständigen Mitglied der Europäischen Kommission, Michel Barnier, in der Sitzung des Ausschusses am 10. März 2004 werde erörtern können.

Beschlussfassung:

TOP 4 **Antrag der Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Den Weg für Investition und Innovation durch den Abbau
bürokratischer Hemmnisse frei machen
(BT-Drucksache 15/1707)**

Der Antrag wird mit den Stimmen der Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der Fraktionen CDU/CSU und FDP **angenommen**.

TOP 5 **Antrag der Abgeordneten Dirk Fischer (Hamburg), Eduard Oswald,
Norbert Königshofen und weiterer Abgeordneter der Fraktion der
CDU/CSU
Wirtschaftliche und organisatorische Strukturen der Deutschen
Flugsicherung dauerhaft verbessern
(BT-Drucksache 15/1322)**

Antrag wird für erledigt erklärt.

TOP 6 **Sammelliste
- Kenntnisnahme/Abstimmung ohne Aussprache -
(Die folgenden Dokumente werden nur an die Obleute und
Berichterstatter verteilt.)**

TOP 6.01 **Entschließung des Europäischen Parlaments
Finanzvorschriften im Verfassungsentwurf
Entschließung des Europäischen Parlaments zu den Finanzvorschriften
des Entwurfs eines Vertrags über eine Verfassung für Europa
(EuB-EP 1044)**

TOP 6.02 **Entschließung des Europäischen Parlaments zu einer Erneuerung der
transatlantischen Beziehungen mit Blick auf das dritte Jahrtausend
(EuB-EP 1011)**

TOP 6.03 **Entschließung des Europäischen Parlaments zum Vierten
Jahresbericht des Rates gemäß Nummer 8 der operativen
Bestimmungen des Verhaltenskodex der Europäischen Union für
Waffenausfuhren (2003/2010 (INI))
(EuB-EP 1030)**

TOP 6.04 **Entschließung des Europäischen Parlaments
Besteuerung von Personenkraftwagen
Entschließung des Europäischen Parlaments zu der Mitteilung der
Kommission über die Besteuerung von Personenkraftwagen in der
Europäischen Union
(KOM (2002) 431 - 2002/2260 (INI)) (EuB-EP 1037)**

- TOP 6.05** **Vorschlag für einen Beschluss des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung des Beschlusses 1419/1999/EG über die Einrichtung einer Gemeinschaftsaktion zur Förderung der Veranstaltung "Kulturhauptstadt Europas" für die Jahre 2005 bis 2019 (KOM-Nr. (2003) 700 endg.; Ratsdok.-Nr. 15314/03) (Hierzu liegt ein Bericht des AA vom 17.12.2003 vor.)**
- TOP 6.06** **Vorschlag für eine Verordnung des Rates zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 3274/93 zur Verhinderung der Versorgung Libyens mit bestimmten Waren und Dienstleistungen (KOM-Nr. (2003) 581 endg.; Ratsdok.-Nr. 13578/03) (Hierzu liegt ein Bericht des AA vom 05.11.2003 vor.)**
- TOP 6.07** **Vorschlag für eine Verordnung des Rates zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1030/2003 über restriktive Maßnahmen gegen Liberia (KOM-Nr. (2003) 626 endg.; Ratsdok.-Nr. 13862/03) (Hierzu liegt ein Bericht des AA vom 17.11.2003 vor.)**
- TOP 6.08** **Vorschlag für eine Verordnung des Rates zur Errichtung einer Europäischen Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen (KOM-Nr. (2003) 687 endg.; Ratsdok.-Nr. 14766/03) (Hierzu liegt ein Bericht des BMI vom 16.12.2003 vor.)**
- TOP 6.09** **Vorschlag für eine Entscheidung des Rates zur Einrichtung eines sicheren web-gestützten Informations- und Koordinierungsnetzes für die Migrationsbehörden der Mitgliedstaaten (KOM-Nr. (2003) 727 endg.; Ratsdok.-Nr. 15317/03) (Hierzu liegt ein Bericht des BMI vom 19.01.2004 vor.)**
- TOP 6.10** **Vorschlag für einen Beschluss des Rates über den Abschluss des Abkommens über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Gemeinschaft und dem Staat Israel (KOM-Nr. (2003) 568 endg.; Ratsdok.-Nr. 13181/03) (Hierzu liegt ein Bericht des BMBF vom 23.10.2003 vor.)**
- TOP 6.11** **Vorschlag für einen Beschluss des Rates über den Abschluss des Abkommens über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Gemeinschaft und der Republik Tunesien (KOM-Nr. (2003) 549 endg.; Ratsdok.-Nr. 13182/03) (Hierzu liegt ein Bericht des BMBF vom 23.10.2003 vor.)**
- TOP 6.12** **Vorschlag für einen Beschluss des Rates über den Abschluss des Protokolls über den Beitritt der Europäischen Gemeinschaft zur Europäischen Organisation zur Sicherung der Luftfahrt (Eurocontrol) durch die Europäische Gemeinschaft**
-

(KOM-Nr. (2003) 555 endg.; Ratsdok.-Nr. 12988/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMVBW vom 22.10.2003 vor.)

- TOP 6.13** **Vorschlag für einen Beschluss des Rates über den Abschluss des Abkommens über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Gemeinschaft und dem Königreich Marokko**
(KOM-Nr. (2003) 551 endg.; Ratsdok.-Nr. 13184/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMBF vom 23.10.2003 vor.)
- TOP 6.14** **Vorschlag des Rates**
Vorschlag für eine Entscheidung des Rates zur Festlegung der von den Mitgliedstaaten zu leistenden finanziellen Beiträge zum Europäischen Entwicklungsfonds (1. Tranche 2004)
(KOM-Nr. (2003) 683 endg.; Ratsdok.-Nr. 15108/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMF vom 16.12.2003 vor.)
- TOP 6.15** **Mitteilung der Kommission an den Rat zur Stärkung der Beitrittsstrategie für die Türkei**
Vorschlag für einen Beschluss des Rates über die Grundsätze, Prioritäten, Zwischenziele und Bedingungen der Beitrittspartnerschaft mit der Türkei
(KOM-Nr. (2003) 144 endg.; Ratsdok.-Nr. 7947/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des AA vom 17.04.2003 vor.)
- TOP 6.16** **Bericht der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament**
Jahresbericht der Europäischen Kommission über das Besondere Verwaltungsgebiet Hongkong
(KOM-Nr. (2003) 544 endg.; Ratsdok.-Nr. 12905/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des AA vom 17.10.2003 vor.)
- TOP 6.17** **Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament**
Madriider Konferenz über den Wiederaufbau in Irak
24. Oktober 2003
(KOM-Nr. (2003) 575 endg.; Ratsdok.-Nr. 13360/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des AA vom 05.11.2003 vor.)
- TOP 6.18** **Bericht der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat**
Bericht der Kommission über die Folgemaßnahmen zur Entlastung für den Haushaltsplan 2001
(KOM-Nr. (2003) 651 endg.; Ratsdok.-Nr. 14403/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMF vom 16.01.2004 vor.)
- TOP 6.19** **Anzeiger für staatliche Beihilfen**
Ausgabe vom Herbst 2003
(KOM-Nr. (2003) 636 endg.; Ratsdok.-Nr. 14584/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMF vom 03.12.2003 vor.)
-

- TOP 6.20** **Mitteilung der Kommission**
Eine Europäische Wachstumsinitiative: Investitionen in Netze und Wissen für Wachstum und Beschäftigung
Abschlussbericht an den Europäischen Rat
(KOM-Nr. (2003) 690 endg.; Ratsdok.-Nr. 14893/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMF vom 15.12.2003 vor.)
- TOP 6.21** **Bericht der Kommission**
Jahresbericht des Kohäsionsfonds 2002
(KOM-Nr. (2003) 697 endg.; Ratsdok.-Nr. 15149/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMF vom 04.12.2003 vor.)
- TOP 6.22** **Mitteilung der Kommission**
Europäischer Entwicklungsfonds (EEF)
Schätzung der Beschlüsse, Auszahlungen und von den Mitgliedstaaten zu leistenden Beiträge für die Haushaltsjahre 2003 und 2004 und
Vorausschätzung der Beschlüsse und Auszahlungen für den Zeitraum 2005 - 2008
(KOM-Nr. (2003) 720 endg.; Ratsdok.-Nr. 15182/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMF vom 16.12.2003 vor.)
- TOP 6.23** **Österreichisches Stabilitätsprogramm**
2. Fortschreibung des Österreichischen Stabilitätsprogramms für die Jahre 2003 bis 2007 (Ratsdok.-Nr. 15293/03)
(Hierzu liegt z. Zt. noch kein Ressortbericht vor.)
- TOP 6.24** **Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament und den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss**
Ein Binnenmarkt ohne unternehmenssteuerliche Hindernisse
Ergebnisse, Initiativen, Herausforderungen
(KOM-Nr. (2003) 726 endg.; Ratsdok.-Nr. 15361/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMF vom 12.01.2004 vor.)
- TOP 6.25** **Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament**
Ein neuer Rechtsrahmen für den Zahlungsverkehr im Binnenmarkt
(Konsultationspapier)
(KOM-Nr. (2003) 718 endg.; Ratsdok.-Nr. 15832/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMF vom 09.01.2004 vor.)
- TOP 6.26** **Deutsches Stabilitätsprogramm**
Aktualisierung Dezember 2003
(Ratsdok.-Nr. 16130/03)
(Hierzu liegt z. Zt. noch kein Ressortbericht vor.)
- TOP 6.27** **Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat**
Technische Anpassung der Finanziellen Vorausschau an die Entwicklung des Bruttonationaleinkommens und der Preise für das Haushaltsjahr 2005
-

- (Nummer 15 der Interinstitutionellen Vereinbarung vom 6. Mai 1999 über die Haushaltsdisziplin und die Verbesserung des Haushaltsverfahrens)
(KOM-Nr. (2003) 785 endg.; Ratsdok.-Nr. 16180/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMF vom 19.01.2004 vor.)
- TOP 6.28** Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen
Elektronische Kommunikation in Europa - Regulierung und Märkte 2003
Bericht über die Umsetzung des EU-Reformpakets für elektronische Kommunikation
(KOM-Nr. (2003) 715 endg.; Ratsdok.-Nr. 15186/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMWA vom 20.01.2004 vor.)
- TOP 6.29** Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen
Ergebnisse der Weltfunkkonferenz 2003 (WRC-03)
(KOM-Nr. (2003) 707 endg.; Ratsdok.-Nr. 15187/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMWA vom 16.01.2004 vor.)
- TOP 6.30** Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament
Einige Kernpunkte der europäischen Wettbewerbsfähigkeit - Hin zu einem integrierten Konzept
(KOM-Nr. (2003) 704 endg.; Ratsdok.-Nr. 15287/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMWA vom 16.12.2003 vor.)
- TOP 6.31** Bericht der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat und den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss
Erster Bericht über die Anwendung der Richtlinie 2000/31/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 8. Juni 2000 über bestimmte rechtliche Aspekte der Dienste der Informationsgesellschaft, insbesondere des elektronischen Geschäftsverkehrs, im Binnenmarkt (Richtlinie über den elektronischen Geschäftsverkehr)
(KOM-Nr. (2003) 702 endg.; Ratsdok.-Nr. 15459/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMWA vom 20.01.2004 vor.)
- TOP 6.32** Mitteilung der Kommission
Die Wirtschaft der EU: Bilanz 2003
- Zusammenfassung und wichtigste Schlussfolgerungen -
(KOM-Nr. (2003) 729 endg.; Ratsdok.-Nr. 15477/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMWA vom 16.01.2004 vor.)
- TOP 6.33** Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament
Neubelebung der DDA-Verhandlungen aus der Sicht der EU
(KOM-Nr. (2003) 734 endg.; Ratsdok.-Nr. 15529/03)
(Hierzu liegt ein Bericht des BMWA vom 16.01.2004 vor.)
-

TOP 6.34 **Bericht der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament über die Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 577/98 des Rates (KOM-Nr. (2003) 760 endg.; Ratsdok.-Nr. 16048/03) (Hierzu liegt ein Bericht des BMWA vom 16.01.2004 vor.)**

TOP 6.35 **Initiative Irlands zur Annahme eines Beschlusses des Rates zur Änderung des Beschlusses 2000/820/JI des Rates über die Errichtung der Europäischen Polizeiakademie (EPA) (Ratsdok.-Nr. 15400/03) (Hierzu liegt ein Bericht des BMI vom 19.01.2004 vor.)**

Der Ausschuss beschließt **Kenntnisnahme der Sammelliste exklusive TOPe 6.08 bis 6.11 und 6.13.**

Ende der Sitzung: 17:07 Uhr

Matthias Wissmann, MdB
Vorsitzender